

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

81. Jahrgang / Nr. 4

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel &amp; Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.90, Abo Fr. 76.- jährlich

Gemeindeausgabe Nr. 2/2002

**Verkehr: Massnahmen gegen «Brummis» im Dorfzentrum publiziert**

SEITE 2

**Happening: Grossaufmarsch bei der Basler Museumsnacht in Riehen**

SEITE 3

**Krimi: Ein Mord im Cliquenkeller beim «Glaibasler Charivari»**

SEITE 7

**Debatte: Einwohnerrat gibt grünes Licht für «Julia»-Projektierung**

SEITE 11

**Sport: Zwischenbilanz vor der Finalrunde der KTV-Volleyballerinnen**

SEITE 13

**SOZIALES** Vertrag zwischen dem Kanton und den beiden Landgemeinden zur Übernahme der Pflegeberatung

## Ein Stück mehr Autonomie in der Alterspolitik

Ein zwischen dem Kanton und den beiden Landgemeinden ausgehandelter und am vergangenen Dienstag vom Regierungsrat genehmigter Vertrag regelt die künftige Kompetenzverteilung in der kantonalen Alterspolitik. Kernstück der Übereinkunft ist die Eröffnung einer kommunalen Pflegeberatungsstelle in Riehen am 1. Juli dieses Jahres.

DIETER WÜTHRICH

Der medizinische Fortschritt und ein im Vergleich mit früheren Generationen immer komfortableres Leben machen's möglich: Der Mensch wird immer älter. Die demografische Entwicklung spricht eine deutliche Sprache, auch im Kanton Basel-Stadt und vor allem in der Gemeinde Riehen, die nach Lugano gesamtschweizerisch den höchsten Anteil an betagten Einwohnerinnen und Einwohnern aufweist.

Parallel zu dieser Entwicklung haben sich die Ansprüche und Bedürfnisse in der Alterspolitik wie in der Alterspflege verändert. Die generelle Stossrichtung ist klar: Seniorinnen und Senioren möchten und sollen möglichst lange in ihren vertrauten eigenen Wänden leben und haushalten. Auch eine gewisse Pflegebedürftigkeit ist heute dank Spitex-Diensten und Beiträgen der öffentlichen Hand für die Pflege zuhause kein Hindernis mehr für einen möglichst langen Verbleib im eigenen Haus bzw. in der eigenen Wohnung. Gleichwohl herrscht in unserem Kanton eine ungebrochene Nachfrage nach geriatrischen Pflegebetten. Für die derzeit zur Verfügung stehenden 2619 Pflegebetten im Gesamtkanton – davon 341 in Riehen und Bettingen – besteht eine Warteliste.

### Kantonales Altersleitbild als Basis

Die sich wandelnden Rahmenbedingungen in Alterspolitik und Alterspflege haben ihren Niederschlag im kantonalen Altersleitbild Basel-Stadt gefunden. Dieses Leitbild ist im August 2001 vom Regierungsrat verabschiedet worden. Damit war die Basis geschaffen für eine Übertragung der so genannten Pflegeberatung auf die beiden Landgemeinden. Diese Pflegeberatung wird heute noch vom Amt für Alterspflege Basel-Stadt für das gesamte Kantonsgebiet wahrgenommen. Kernaufgaben der Pflegeberatung sind – immer in Zusammenarbeit mit den betroffenen Betagten, deren Angehörigen, Hausärzten sowie sozialen und medizinischen Diensten – die Abklärung des tatsächlichen Pflegebedarfs, die Prüfung einer möglichen Finanzierung, die Vermittlung von Pflegeplätzen und die Zusammenarbeit mit den Alters- und Pflegeheimen.

### «Ein erfreuliches Geschäft»

Nach der Verabschiedung des kantonalen Altersleitbildes durch den Regierungsrat machten sich folgerichtig die Abteilung «Bildung, Gesundheit und Soziales» der Gemeinde Riehen sowie die zuständige Bettinger Gemeinderätin Gabriella Ess Gedanken über die mögliche Organisationsform einer kommunalen Pflegeberatungsstelle und deren Einbindung ins gesamt-kantonale Konzept der Alterspflege. Die daraus resultierenden Vereinbarungen zwischen den Landgemeinden und dem Kanton sind in dem Vertrag festgehalten worden, dem nach den beiden Landgemeinden am vergangenen Dienstag auch der Regierungsrat zugestimmt hat.

Anlässlich einer Medienorientierung der beiden Landgemeinden am vergangenen Dienstag im Rieherer Ge-



In den Alters- und Pflegeheimen in Riehen und Bettingen stehen derzeit 341 geriatrische Pflegebetten zur Verfügung. Damit kann die Nachfrage zumindest im Moment gedeckt werden. Leer bleiben die frei werdenden Betten indessen nie lange.

meindehaus bezeichnete Gemeinderat Willi Fischer die mit dem Kanton getroffene Übereinkunft als sehr erfreulich. Und er betonte, dass die Kommunalisierung der Pflegeberatung in keinem Zusammenhang mit der hängigen Initiative zur Reduktion der Steuerunterschiede im Kanton Basel-Stadt stehe.

Gabriella Ess ihrerseits betonte, dass es für die beiden Landgemeinden nach Inkrafttreten des kantonalen Altersleitbildes zunächst um eine Bestandaufnahme des kommunalen Angebotes in der Alterspflege gegangen sei. Dabei habe man festgestellt, dass insbesondere Riehen bereits über ein breites Angebot für Pflegebedürftige verfüge. Gleichwohl bestehe auch in den beiden Landgemeinden eine ungebrochene Nachfrage nach Pflegeplätzen. Die geplante kommunale Pflegeberatungsstelle werde einen noch sinnvolleren und bedarfsgerechteren Umgang mit den knappen Ressourcen ermöglichen und sei deshalb als Triage- und Koordinationsstelle zwischen allen involvierten Personen, Institutionen und Amtsstellen konzipiert.

### «Typische Gemeindeaufgabe»

René Fasnacht, Leiter des kantonalen Amtes für Alterspflege, meinte, die Alterspflege sei gesamtschweizerisch betrachtet eine typische Gemeindeauf-

gabe, denn gerade in diesem Bereich liessen sich in der Regel die kundenfreundlichsten Lösungen finden. Zudem liessen sich Konflikte zwischen dem Kanton und den Landgemeinden, wie sie wegen unklarer Strukturen und Kompetenzen in der Vergangenheit hin und wieder aufgetreten seien, mit der Neuordnung der kantonalen Alterspflege minimieren. In Basel, so René Fasnacht weiter, habe man nun während eines Jahres Erfahrungen mit der Pflegeberatung sammeln können. Aufgefallen sei dabei vor allem der grosse Informationsbedarf von Betagten und ihren Angehörigen. Erfreulicherweise habe man rund einem Drittel aller potenziell Pflegebedürftigen eine Alternative zum Eintritt ins Pflegeheim anbieten können.

Ruth Stöckli, Bereichsleiterin «Soziales» bei der Gemeinde Riehen, betonte, auch nach einer Kommunalisierung der Pflegeberatung sei nach wie vor der Kanton aufgrund des eidgenössischen Krankenversicherungsgesetzes (KVG) für die Bedarfsplanung zuständig. Ebenfalls unverändert bleibt die Oberaufsicht über die Pflegeheime beim Kanton. Neu in die Kompetenz der Landgemeinden falle nebst der Pflegeberatung die Bereitstellung von genügend Pflegebetten und die Ausrichtung freiwilliger Beiträge an die kommunalen Pflegeheime.

### Eröffnung im Juli 2002

Die neu geschaffene 70-Prozent-Stelle der Pflegeberaterin bzw. des Pflegeberaters ist bereits öffentlich ausgeschrieben worden – unter anderem in der Rieherer-Zeitung von vergangener Woche. Rolf Kunz, Abteilungsleiter «Bildung, Gesundheit und Soziales», stellte die Besetzung der Stelle noch in diesem Februar in Aussicht. Bis im April sollen auch die Details betreffend die Leistungsvereinbarung und die Verrechnung zwischen den beiden Landgemeinden geregelt sein. Stellenantritt der neuen Pflegeberaterin bzw. des Pflegeberaters ist auf den 1. Juni vorgesehen. Ab dem 1. Juli schliesslich soll die Rieherer und Bettinger Bevölkerung das neue Dienstleistungsangebot in Anspruch nehmen können. Das Rieherer Gemeindehaus soll zumindest in einer ersten Phase als Standort der Beratungsstelle dienen.

Für das neue Dienstleistungsangebot sind laut Rolf Kunz jährlich 80'000 Franken budgetiert. Die Kosten werden zwischen Riehen und Bettingen nicht wie bei anderen, gemeinsam erbrachten Dienstleistungen aufgrund der Bevölkerungszahl, sondern anhand der effektiven Inanspruchnahme durch die jeweilige Bevölkerung verrechnet.

### 23 Pflegebetten auf 100 Achtzigjährige

Die Berechnung der Anzahl notwendiger Pflegebetten im Kanton Basel-Stadt stützt sich auf die Annahme, dass 23 von 100 Personen, die das 80. Altersjahr überschritten haben, ein Pflegebett beanspruchen. Anhand dieser Normzahl scheinen in den beiden Landgemeinden zumindest derzeit genügend Pflegebetten vorhanden zu sein. Denn bei 1435 über Achtzigjährigen in Riehen und Bettingen (Stand 31.12.2000) besteht ein Bedarf von rund 330 Pflegebetten. Tatsächlich stehen aber ab Mai 341 Betten, davon 309 in Riehen und 32 in Bettingen bzw. im neuen Pflegeheim des Diakonissen-Mutterhauses auf St. Chrischona, zur Verfügung. Diese Pflegebetten verteilen sich im Detail wie folgt: Dominikushaus 78, Gemeindespital 20, Humanitas 92, Haus «zum Wendelin» 67, Diakonissen-Mutterhaus 42, Pflegewohngruppe «Glögglihof» 10, Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona 32.



Auch im hohen Alter noch aktiv: Die Ansprüche und Bedürfnisse in der Alterspflege haben sich gegenüber früher stark gewandelt.

Fotos: RZ-Archiv

## EDITORIAL

### Mogelpackung der SVP

Eines muss man der SVP Basel-Stadt neidlos zugestehen: Wie ihre Schweizer Mutter- und – noch viel mehr – ihre Zürcher Schwesterpartei ist sie fast immer für eine Schlagzeile gut. Jüngstes Beispiel ist ihre Ankündigung des Referendums gegen den Kreditbeschluss des Einwohnerrates zum Projekt «Julia».

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Die SVP macht mit dem Referendum von ihren legitimen demokratischen Rechten Gebrauch. Und vielleicht ist es ja durchaus von Nutzen, die Rieherer Stimmberechtigten in einer Grundsatzabstimmung um ihre Meinung zum Projekt «Julia» zu bitten. Soweit so gut.

Aber – und hier setzt meine Kritik am Vorgehen der SVP an – die Argumente, die sie gegen den Projektierungskredit ins Feld führt, sind teils irreführend, teils reine Spekulation – kurzum: eine Mogelpackung. Und was mir noch viel fataler scheint: die SVP beschwört mit ihrem Argumentarium einen unheilvollen, Riehen-internen Konkurrenzkampf und Futterneid um die Verteilung öffentlicher Gelder herauf – und dies ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, wo die Gemeinde angesichts der laufenden Steuerdiskussion mit dem Kanton Geschlossenheit zeigen sollte. Kommt dazu, dass von «Julia» ja nicht bloss ein einzelnes Quartier, sondern täglich auch all jene Einheimischen und Auswärtigen profitieren würden, die mehr oder weniger regelmässig die vielfältige Infrastruktur des Dorfzentrums nutzen.

Mit der Zustimmung des Gemeindeparlamentes zum Projektierungskredit werden lediglich die finanziellen Mittel für die weitere Detailplanung der insgesamt zwölf Teilprojekte von «Julia» freigegeben. Ob – wie die SVP dies suggeriert – alle Teilprojekte tatsächlich umgesetzt werden und damit Gesamtinvestitionen von 30 Mio. Franken generieren, ist hingegen noch völlig offen. Reine Spekulation sind auch die Behauptungen, der Verkehr auf der Achse Grenzacherweg-Schützengasse würde sich als Folge des Projektes «Julia» verdoppeln und die Geschäfte im Dorfzentrum würden durch «Julia» geschädigt.

Angstmacherei ist schon seit Jahren ein beliebter Regieeinfall im Politredbuch der SVP. Und so haut sie beim Referendum einmal mehr reichlich undifferenziert auf der Klaviatur unreflektierter Emotionen herum. Auf einen konstruktiven Diskussionsbeitrag der SVP insbesondere zur Verbesserung der Verkehrssituation im Dorfzentrum müssen wir hingegen verzichten.

Dieses Verhalten nährt den dringenden Verdacht, dass es der SVP im Hinblick auf die kommenden Gemeindevahlen weit weniger um die Sache als viel mehr um zusätzliche Publicity zur Mobilisierung des auch in Riehen zweifellos vorhandenen Protestwähler-Potenzials geht. Ob die SVP damit tatsächlich bei den Rieherer Stimmberechtigten landen kann?

Dieter Wüthrich

BEIHEUUS

Sie wählen richtig  
601 89 89  
Wir beraten Sie gerne!

Therapiekissen, Duvets,  
Matratzen, Bettwäsche

Di-Fr 9-12/15-19 Uhr  
Sa 9 durchgehend bis 16 Uhr  
Tel. 061 601 89 89, Fax 061 601 89 88

# AUS DEM EINWOHNERRAT

PLANUNG Parlament bewilligt Projektierungskredit für das Projekt «Julia – Lebendiges Dorfzentrum Riehen»

## Grünes Licht für weitere Dorfkernplanung

**Der Einwohnerrat hat einen Projektierungskredit in der Höhe von 624'000 Franken für das Projekt «Julia – Lebendiges Dorfzentrum Riehen» mit seinen zwölf Teilprojekten bewilligt. Gegen diesen Beschluss hat allerdings die SVP ein Referendum angekündigt.**

ROLF SPRIESSLER

Definitiv ist er wegen des angekündigten Referendums noch nicht, der Beschluss, den der Einwohnerrat zum Projekt «Julia» gefällt hat. Verschiedene Teilprojekte waren umstritten. Der Rat war sich aber einig, dass alle zwölf Teilprojekte weiterbearbeitet werden müssten, um in Kenntnis aller Details und Zusammenhänge über die einzelnen Massnahmen beschliessen zu können.

Hochbauchef Fritz Weissenberger betonte in seiner Einleitung nochmals die Wichtigkeit einer Gesamtschau und lobte die Arbeit der Sachkommission Raumplanung, Verkehr und Umwelt, die die Vorlage vorbereitet und einen Bericht dazu erstellt hat. Kommissionspräsident Rolf Brüderlin skizzierte kurz die Vorgehensweise der Kommission und legte die Differenzen dar, wie sie im Bericht erläutert werden.

### Was will die Bevölkerung?

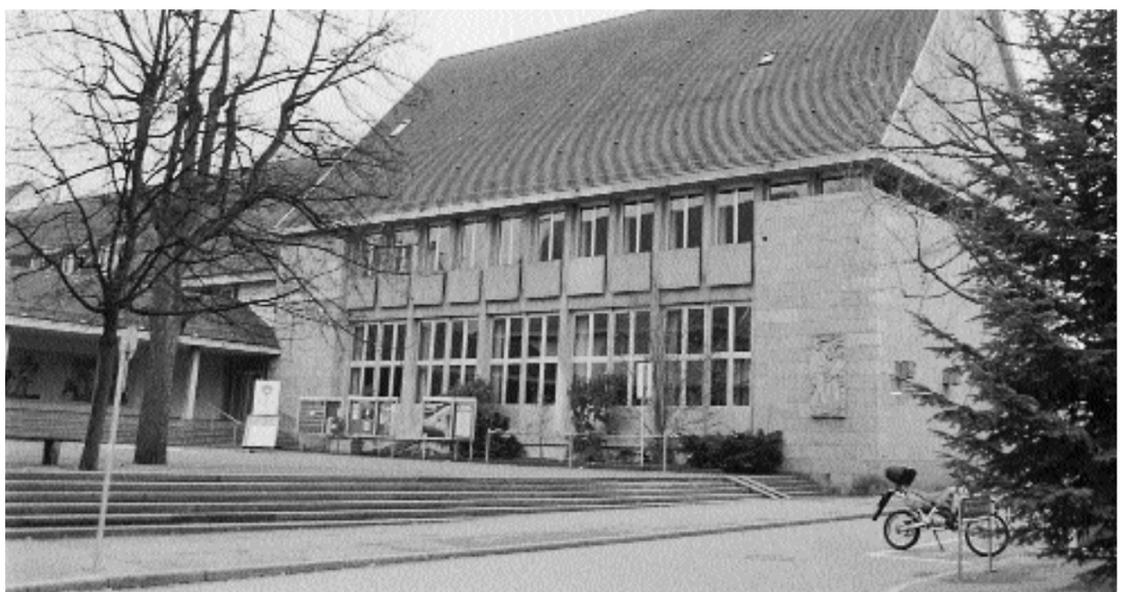
Hans Rudolf Lüthi (DSP) lobte, er habe noch selten eine so gut ausgearbeitete Vorlage gesehen. Es sei ein interessantes Projekt mit Visionen. Trotzdem beschränkte sich die so hoch gelobte Gesamtschau auf das Gebiet des Dorfkerns. Über die Bahnlinie beispielsweise werde nichts ausgesagt. Auch stellte er in Frage, ob die ausgearbeiteten Projekte auch in der Bevölkerung als dringlich eingestuft würden. In der Bevölkerungsumfrage jedenfalls sei als oberste Priorität ein Schwimmbad genannt worden. Die Verkehrssituation in der Schmiedgasse mit dem grossen Parkplatzsuchverkehr sei eine Zumutung. Gegen die Nutzung der Wendelinsgasse als Zubringer wehre er sich aber, denn die Situation dort sei heute schon gefährlich. Zu wenig eingebunden ins Konzept seien ihm die Velofahrerinnen und Velofahrer. Im Zusammenhang mit den Platzgestaltungen sei die DSP gegen Bodenbeleuchtungsexperimente. Er sei nicht gegen den Weg vom Singeisenhof zur Fondation Beyeler, doch wäre eine Weiterführung etwa nach Lörach schön gewesen. Eine Absenkung des Gemeindehausplatzes sei nicht vorzunehmen. Ungelöst sei das Problem der

Reisecars, die in Riehen praktisch über keine Abstellplätze verfügten und entsprechend im Dorfzentrum umherirren würden. Absolut prioritär für jede weitere Dorfkernplanung sei die Erstellung des Parkings unter der Wettsteinanlage.

Peter Zinkernagel (LDP) betonte, neben einer Gesamtschau sei für die Dorfkernprojekte eine gute Öffentlichkeitsarbeit entscheidend, damit die Akzeptanz in der Bevölkerung gegeben sei. In diesem Zusammenhang seien der Handels- und Gewerbeverein Riehen und die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte interessiert, bei der Planung möglichst früh einbezogen zu werden, denn das Dorfzentrum müsse auch wirtschaftlich konkurrenzfähig bleiben. Er appellierte, die Spielräume des Beschaffungsgesetzes seien bei der Vergabe zu Gunsten der örtlichen Firmen auszunutzen. Grosse Beachtung sei neben der Planung an sich im Besonderen der Gestaltung der Strassen- und Freiräume sowie der Grünflächen zu schenken. Absolute Priorität habe auch für die LDP der Bau einer neuen Autoeinstellhalle unter der Wettsteinanlage. Wünschbar sei auch ein neues Gebäude an der Bahnhofstrasse, wobei dort sowohl Wohnungen als auch zentrale öffentliche Funktionen der Gemeinde untergebracht werden könnten. Sehr Sorge geben müsse man zu den Geschäften an der Baselstrasse zwischen Bettingerstrasse und Dorfkirche. Diese seien heute schon etwas abgenabelt, die dortigen Parkplätze müsse man belassen. Ein Fragezeichen setze die LDP hinter die Führung von zwei Buslinien durch die Schmiedgasse. Sehr fragwürdig sei auch die Absenkung des Gemeindehausplatzes.

### Velo und Fussgänger fördern

Michael Martig (SP) sprach im Namen der Fraktion SP/Grüne von einer interessanten Vorlage. Er wünschte sich eine genauere Bezifferung der Folgekosten und sagte, eine Attraktivitätssteigerung im Dorfkern müsse auf einer Verkehrsreduktion und auf einer Vergrößerung der Fussgängerzone beruhen. Mit der Verlegung der heute oberirdischen Parkplätze in ein Tiefparking unter der Wettsteinanlage könne der ewige Suchverkehrskreislauf beendet werden. Stiefmütterlich behandelt werde im Projekt «Julia» der Veloverkehr. Das Riehener Velonetz sei zwar grundsätzlich gut, aber eine wichtige Veloroute höre beim Meierweg auf und fange irgendwo im Stettenfeld wieder an. Insgesamt stehe die Fraktion dem Kredit mit



Eine umstrittene Frage im Zusammenhang mit «Julia» ist, ob der erhöhte Platz vor dem Gemeindehaus auf das Niveau der Strasse abgesenkt werden soll, um eine offenere Platzsituation zu erhalten.

Foto: RZ-Archiv

kritischem Wohlwollen gegenüber. Im Gebiet Wettsteinanlage solle man Möglichkeiten einer familienergänzenden Betreuung ins Auge fassen, dies mache auch im Zusammenhang mit den dortigen Spielflächen Sinn. Bei der Planung des Tiefparkings unter der Wettsteinanlage solle man speziell auf die Bedürfnisse der Sicherheit – Stichwort Frauenparkplätze – und der Kurzparkierer achten. Ob eine Absenkung des Gemeindehausplatzes und ein zusätzliches Café sinnvoll seien, müsse sorgfältig abgeklärt werden. Die Führung von zwei Buslinien durch eine Fussgängerzone Schmiedgasse sei problematisch, weshalb Alternativrouten zu prüfen seien.

Auch Jürg Sollberger (VEV) unterstützte im Namen seiner Fraktion die Betrachtung aller Massnahmen als Ganzes. Nur so könne man gute Grundlagen für weitere Entscheide schaffen. Rücksicht nehmen müsse man bei der ganzen Neugestaltung auf die historische Bausubstanz. Das Parking unter der Wettsteinanlage sei ein Eckpunkt des Projektes, doch dürfe das Parking durch die Gemeinde weder gebaut noch geführt werden. Dies müsse man einem privaten Investor übertragen. Mit einer Absenkung des Gemeindehausplatzes würden die architektonischen Proportionen verzerrt und müssten Bäume geopfert werden. Dies würde von der Bevölkerung nicht

goutiert. Der Platz könne auch ohne Absenkung belebt werden. Eine hervorragende Idee sei die Aufwertung des Bahnhofes. Dazu müsste auch die Schaffung von gedeckten Veloabstellplätzen gehören. Hinter die Machbarkeit einer Buslinienführung durch die Schmiedgasse setze Sollberger ein Fragezeichen.

### Tieferlegung der Bahn fehlt

Jürg Toffol (CVP) sagte, er hoffe nun auch einmal auf die Umsetzung von Massnahmen, nicht immer nur auf mehr Planung. Oberste Priorität habe für ihn die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum. Eine neue Tramhaltestelle Fondation Beyeler sei für ihn mehr als fraglich. Wichtig sei, dass zuerst die Grundsatzdiskussion über Tiefparking und Geschäftshaus an der Bahnhofstrasse abschliessend geführt werde. Im Zusammenhang mit der Regio-S-Bahn müsse man sich die Tieferlegung und Überdeckung der Bahngleise ernsthaft überlegen, wodurch oberirdisch Platz für andere Nutzungen entstehe. Der öffentliche Verkehr solle ausgebaut werden, ein Orientierungssystem sei sinnvoll.

Auch für Ernst Lemmenmeier (FDP) hatte die Schaffung einer Tiefgarage und die Aufhebung der Parkplätze hinter dem Landgasthof oberste Priorität, um den Suchverkehr zu minimieren. Bei einer eventuellen Absenkung des

Gemeindehausplatzes müsse man daran denken, dass dann der Platz auch für Fahrzeuge zugänglich werde. Eine Tramhaltestelle Fondation Beyeler stehe in direktem Widerspruch zu einer Fussverbinding, mit der man die Besucher ins Dorf führen wolle.

Peter A. Vogt (SVP) wandte sich gegen ein neues Tiefparking, weil das Parkhaus Zentrum nicht ausgelastet sei. Eine Absenkung des Gemeindehausplatzes sei unnötig, keine Fusswegverbinding durch den Sarasinpark zur Fondation Beyeler, der Parkplatz Wettsteinstrasse sei zu belassen, der vordere Teil der Schmiedgasse weiterhin dem Autoverkehr offenzulassen, wohingegen die Schmiedgasse zwischen Wendelinsgasse und Wettsteinstrasse zur Fussgängerzone werden könne. Eine Verengung der Baselstrasse sei unnötig, ebenso wie ein Orientierungssystem. Weil aus diesen Gründen mehrere Teilprojekte gestrichen werden könnten, beantrage er die Kürzung des Projektierungskredites von 624'000 auf 205'000 Franken.

Nach den Schlussvoten von Kommissionspräsident Rolf Brüderlin und Gemeinderat Fritz Weissenberger wurde der Kürzungsantrag der SVP mit 1:33 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt, der Kredit wurde anschliessen mit 33:1 Stimmen bei einer Enthaltung genehmigt.

INTERPELLATION I Antworten zum Thema Biken im Wald

## Ringeln um Radrouten im Wald

rs. Bisher sei in Riehen das Radfahren im Wald grundsätzlich verboten gewesen. Mit dem neuen Waldgesetz, das auf den 1. Januar 2002 in Kraft getreten ist, sei das Velofahren auf Waldstrassen nun aber grundsätzlich erlaubt. Deshalb müsse das generelle Verbot durch eine neue, differenzierte Regelung ersetzt werden. So begann Gemeindepräsident Michael Raith seine Erläuterungen zur Interpellation von Peter A. Vogt (SVP) betreffend Bikerouten in Feld und Wald.

Vor dem Hintergrund des neuen Waldgesetzes erarbeite das Forstamt beider Basel unter Mitwirkung der

Waldeigentümer und weiteren interessierten Kreisen einen Waldentwicklungsplan. Dieser solle für das gesamte Waldgebiet des Kantons sicherstellen, dass der Wald seine Funktionen nachhaltig erfüllen könne. Dazu gehörten die Nutzung, der Schutz und die Wohlfahrt. Zur Begleitung der Ausarbeitung des Waldentwicklungsplanes habe das Forstamt eine Begleitgruppe zusammengestellt, der neben Mitgliedern der kantonalen Verwaltung und der Gemeindeverwaltung auch Vertretungen aus verschiedenen Interessengruppen angehörten.

Die Planung von Radrouten durch den Wald erfolge im Rahmen der Ausarbeitung des Waldentwicklungsplanes. Eine Unterarbeitsgruppe mit Vertretern der Gemeindeverwaltung und einer Delegation der Biker werde Vorschläge ausarbeiten, die anlässlich eines Workshops mit den andern Interessengruppen diskutiert würden. Diese Unterarbeitsgruppe werde ihre Arbeit in den kommenden Wochen aufnehmen.

Der Gemeinderat werde aber mit der Freigabe von befahrbaren Routen im Wald zurückhaltend sein. Das Waldgesetz lasse das Radfahren auf Waldstrassen zwar zu, verbiete es aber weiterhin im übrigen Waldareal sowie auf unbefestigten Wanderwegen und auf Maschinenwegen. Abseits von Wegen bleibe das Biken auf jeden Fall verboten. Einen allfälligen Geschicklichkeitsparcours für Biker sehe der Gemeinderat, wie dies der Interpellant schon angeregt hatte, auch eher ausserhalb des Waldareals.

Ziel der Radroutenplanung im Wald sei es, die Riehener Routen mit solchen in den Nachbargemeinden zu verbinden. Dadurch könnten für die Biker abwechslungsreiche Routen geschaffen werden, die gleichzeitig dem Schutz von Flora und Fauna Rechnung tragen würden und Konfliktsituationen mit im Wald Ruhe und Erholung Suchenden vermeiden helfen. Das Radfahren werde nur auf ausgeschilderten Routen erlaubt sein. Die Ausschilderung der ersten Strecken sei in Vorbereitung. Dies seien die Verbindung von der Höhenstrasse über den Ausserbergweg zur bestehenden Bettinger Bikerstrecke und von der Inzlingerstrasse durch den Hohlweg zum Maienbühl und zurück zum Steingrubenweg als Verbindung zum auf deutscher Seite bestehenden Radweg nach Inzlingen.

Der eingeschlagene Weg beinhalte auch punkto Radfahren im Wald einen Philosophiewandel. Die wichtige Schutzfunktion des Waldes solle nicht mehr nur mit Verboten durchgesetzt werden, sondern durch die gezielte Schaffung attraktiver Angebote. Mit Aufklärungsarbeit, mit Hinweisschildern und Geboten im Gelände solle eine Kanalisierung der Bikeraktivitäten erreicht werden.

Dies gehe nur in Zusammenarbeit mit den Sportverbänden und Interessengemeinschaften und auch nur dann, wenn sich die Bikenden dann auch an die dereinst vereinbarten Regeln halten würden. Peter A. Vogt erklärte sich mit der Beantwortung seiner Interpellation für befriedigt.

INTERPELLATION II Fragen zur Schneeräumung

## Schnee und Frost

rs. Eleonore Schaub (LDP) hatte in den letzten Wochen unhaltbare Zustände auf verschneiten und vereisten Trottoirs und Strassen ausgemacht und sich in einer Interpellation darüber beschwert. In ihrer mündlichen Begründung kritisierte sie, dass Schneeräumungen vor Privatliegenschaften nicht kontrolliert und fehlbare Anwohner nicht gerügt würden. Als besonders gravierend erwähnte sie die Kreuzung Grenzacherweg/Bettingerstrasse, den Bahnübergang Inzlingerstrasse, das Trottoir bei der Gehörlosen- und Sprachheilschule, das Trottoir vor der Garage Biondi, das Herrenmodegeschäft an der Rössligasse und den Platz «Im Singeisenhof». Fragen zum Winterdienst hatte auch Markus Bittel (DSP) in einer Interpellation gestellt.

In seiner Antwort erläuterte Gemeinderat Willi Fischer in Vertretung des zuständigen Ressortchefs Kari Senn, seit Mitte Dezember herrschten winterliche Verhältnisse, wie sie Riehen seit Jahren nicht mehr erlebt habe. Die Probleme im Zusammenhang mit dem nicht vorausehbar lange anhaltenden Frost seien vor allem darum entstanden, weil viele private Anstösser ihren Pflichten, das Trottoir von Schnee und Eis zu räumen oder durch Splitt rutschfest zu machen, nicht nachgekommen seien. Dies sei im «Reglement über die Strassenreinigung in Riehen» vom 22. November 1967 detailliert geregelt und dieses Reglement werde alljährlich in der Dezember-Grossauflage der Riehener-Zeitung publiziert. Damit die Anstösser ihrer

Pflicht nachkommen könnten, würden im Winterhalbjahr jeweils 35 Splittkisten mit Streugut zur Verfügung gestellt und bei Bedarf auch nachgefüllt.

Dasselbe Reglement verpflichte die Gemeinde, Schnee und Glatteis vor den Gemeindeliegenschaften, entlang von Parkanlagen und Spielplätzen sowie auf Trottoirs zu bekämpfen. Dieser Pflicht sei von der Gemeinde aus nach Auffassung des Gemeinderates weitgehend entsprochen worden.

Es habe sich nun gezeigt, dass sich die Gemeindeverwaltung bei aussergewöhnlichen Witterungsverhältnissen offenbar nicht auf die Vorinformation der Bevölkerung allein verlassen könne, sondern während einer Frostperiode erneut an die Pflichten der Hauseigentümer erinnern müsse. Reklamationen über unzureichend unterhaltene Strassen und Trottoirs nehme die Gemeinde entgegen. Eine eigentliche «Sammelstelle» für Unfallmeldungen in diesem Zusammenhang gebe es aber nicht.

Für den Winterdienst könnten grundsätzlich alle Mitarbeitenden der Abteilung Öffentliche Dienste eingesetzt werden. In der Regel würden etwa 25 Personen aus den Bereichen Strassenunterhalt und Gärtnerei dafür herangezogen. Ziel des Winterdienstes werde es auch in Zukunft nicht sein, bei jedem Einsatz ein mit viel Streusalz schwarz geräumtes Strassennetz zu erreichen, sondern die Begehbarkeit und Befahrbarkeit zu ermöglichen. Eleonore Schaub erklärte sich mit den Antworten für unbefriedigt, Markus Bittel war zufrieden.

### Auf einen Blick

Einwohnerratssitzung vom 16. Januar 2002

rs. Gemeinderat Willi Fischer beantwortet Interpellationen von Eleonore Schaub (LDP) und Markus Bittel (DSP) betreffend risikolose Begehbarkeit der Riehener Strassen und Trottoirs im Winter. Gemeindepräsident Michael Raith beantwortet eine Interpellation von Peter A. Vogt (SVP) betreffend Bikerouten in Feld und Wald.

Der Projektierungskredit in der Höhe von 624'000 Franken für das Projekt «Julia» wird mit 33:1 Stimmen bei einer Enthaltung genehmigt. Ein Antrag von Peter A. Vogt (SVP), den Projektierungskredit bei Herausnahme mehrerer Teilprojekte auf 205'000 Franken zu kürzen, unterliegt mit 1:33 Stimmen bei einer Enthaltung.

## SPORT IN RIEHEN

VOLLEYBALL KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen 2:3 (16:25/25:23/25:21/25:27/9:15)

## Finalrundenauftritt gegen Luzern

**Morgen Samstag um 19 Uhr treffen die Volleyballerinnen des KTV Riehen im ersten Spiel der Finalrunde auf den BTV Luzern. Die Qualifikation haben sie nach einer 2:3-Heimniederlage gegen Kanti Schaffhausen auf dem vierten Platz abgeschlossen.**

ROLF SPRIESSLER

Ein Punkt fehlte noch zum zweiten Sieg in dieser Saison gegen Vizemeister Kanti Schaffhausen, doch nach zwei abgewehrten Satzballen versagten am Ende des vierten Satzes die Nerven. Andrea Luge setzte ihren Service hinter die gegnerische Grundlinie, es folgten ein Abnahmefehler und ein Smash der Deutschen Jana Vollmer, die über das ganze Spiel gesehen allerdings eine recht diskrete Leistung bot.

Überhaupt waren die Schaffhausenerinnen im Meisterschaftsrückspiel vom vergangenen Samstag in der Sporthalle Niederholz um einiges schwächer als noch in der Vorwoche beim Cup-Viertelfinal. Die Gäste spielten diesmal mit der chinesischen Toppasseuse Huijuan Su, mussten dabei aber im Angriff auf die Bulgarin Daniela Todorova verzichten. Damit fehlte den Schaffhausenerinnen neben der überragenden Rumänin Ioana Vasilescu und Jana Vollmer eine dritte schlagkräftige Angreiferin.

**Fehlerhafter Beginn**

Die Rieherinnen begannen fehlerhaft. Sie begingen Servicefehler und blieben öfters im Block hängen. Yunshu He fehlte nach ihrer Verletzung immer noch eine gewisse Aggressivität. Andrea Luge zeigte Höhen und Tiefen in bunter Folge. Schaffhausen konnte den ersten Satz ohne gross zu überzeugen mit 16:25 einfahren.

Dann glich sich das Geschehen aus. Die Rieherinnen fanden, angepeitscht durch Annalea Hartmann, besser zu ihrem Spiel und zeigten viel Engagement. Die Schaffhausenerinnen begingen nun auch einige Fehler, Riehen servierte sicherer und steigerte sich am Block. Mit einer wunderschönen Finte versenkte Annalea Hartmann den zweiten Rieherer Satzball zum 25:23.

Im dritten Satz zogen die Rieherinnen bei Service Annalea Hartmann von 4:4 auf 8:4 davon und konnten die Führung bis zum Satzende verteidigen.

Es hatte sich nun ein intensives, spannendes Spiel mit attraktiven Ballwechseln entwickelt, das allerdings vom Niveau her schwächer war als das Cupspiel der Vorwoche. Die Rieherinnen bekundeten Mühe, ein Mittel gegen Ioana Vasilescu zu finden, vor allem wenn sie über die Seiten angriff. Dafür waren sie immer wieder mit Finten oder schnellen Angriffen durch die Mitte erfolgreich.

Der vierte Satz sah lange nach einer Angelegenheit für die Gäste aus, die sich Mitte Satz einen Vorsprung erspielten und diesen bis zum 22:24 verteidigten. Es folgten die eingangs erwähnten Szenen – und das war die Entscheidung.

**Vasilescu im Tiebreak stark**

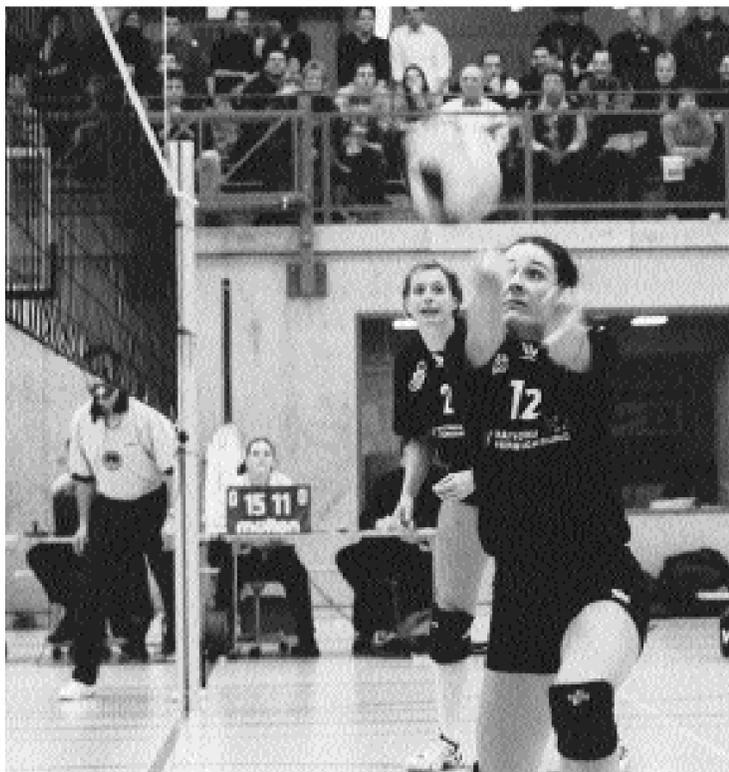
Denn im fünften Satz folgte die Show von Ioana Vasilescu, die nun bei praktisch jedem wichtigen Punkt der Gäste gesucht wurde, ob von einer Netzposition oder von der Dreimeterlinie, und gegen die der Rieherer Block kein Mittel fand. Beim zweiten Matchball setzte Ramona Dalhäuser, die insgesamt wiederum eine erfreuliche Leistung bot, ihr Service ins Out – das Tiebreak war mit 9:15 verloren.

«Letzte Woche im Cupspiel waren die Schaffhausenerinnen zu stark. Aber heute hatten wir die Chance, sie zu schlagen. Solche Chancen muss man nutzen», ärgerte sich KTV-Trainer Chuanlun Liu nach dem Spiel. Nun müsse das Team die Finalrunde und die Playoffs nutzen, um sich in einem konstant hohen Rhythmus zu steigern. «Die Zukunft des Teams liegt bei den Jungen», betonte er. Vielleicht habe die Verletzung der Dänin Lene Gertsen das Team doch zu sehr verunsichert. Oder die Müdigkeit im Team sei zu gross gewesen, um in den entscheidenden Momenten wach genug zu sein.

Manager Rolf Schwer war unzufrieden mit dem Service der Rieherinnen. «Die Gäste haben fast konstant zwei Ausländerinnen in die Abnahme gestellt. Da muss man halt konsequent auf die annahmeschwächere Schweizer Spielerin servieren, um das Team unter Druck setzen zu können», sagte er.

**Als Vierte in die Finalrunde**

Nach der Qualifikationsrunde belegen die Rieherinnen hinter Zeiler Köniz, dem BTV Luzern und Kanti Schaffhausen den vierten Platz. Auf die punktgleichen Luzern und Schaffhausen ha-



**Ramona Dalhäuser (Nr. 12) hat sich in den letzten Partien in die Stammsechs gespielt, im Hintergrund Annalea Hartmann (Nr. 2).** Foto: Philippe Jaquet

ben die Rieherinnen nach der Punktehalbierung je einen Punkt Rückstand. Es folgt die Finalrunde mit je zwei Spielen gegen Köniz, Luzern und Schaffhausen. Riehen beginnt morgen Samstag zu Hause gegen Luzern. Nun wird es darum gehen, in der Finalrunde vom vierten Platz wegzukommen, um nicht schon im Playoff-Halbfinal auf das nach wie vor ungeschlagene Köniz zu treffen.

**Nächste Saison Europacup?**

Nächste Saison wartet so gut wie sicher der Europacup auf die Rieherinnen. Wenn sich Köniz und Schaffhausen gegen klar schwächer eingestufte Teams für den Cupfinal qualifizieren und Köniz Meister wird, werden diese beiden Teams die Schweiz im nächsten «Top-Teams-Cup» vertreten, der BTV Luzern und der KTV Riehen wären als weitere Playoff-Teilnehmer damit automatisch für den CEV-Cup qualifiziert.

Mit dem BTV Luzern kommt morgen Samstag einer der ganz Grossen im Schweizer Frauenvolleyball der vergangenen zwanzig Jahre nach Riehen. 1978 in die Nationalliga A aufgestiegen, wurden die Luzernerinnen 1983 erstmals Schweizer Meisterinnen. In den 90er-Jahren folgten sechs weitere Schweizer Meistertitel und sechs Schweizer Cupspiele. Der sechste Rang der vergangenen Saison war die erste Platzierung ausserhalb der ersten vier seit 1982.

BTV-Trainer Max Meier sieht in der Unkonstanz seiner Spielerinnen das Manko dieser Saison. Wenn alle zusammen im selben Spiel ihr Können ausspielen könnten, sei das Team auch gegen Köniz nicht chancenlos, wird er auf der Luzerner Homepage zitiert. Das können die Luzernerinnen am kommenden Sonntag beweisen, wenn sie gegen Zeiler Köniz um den Einzug in den Cupfinal spielen.

## STATISTIK

## Telegramm

**KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen 2:3 (16:25/25:23/25:21/25:27/9:15)**

Sporthalle Niederholz Riehen. – 170 Zuschauer. – Spieldauer: 106 Minuten (17:25/23:29/12). – SR: Fenselau/Hefli. – KTV Riehen: Nadège Kehrl, Rahel Schwer, Yunshu He, Ramona Dalhäuser, Annalea Hartmann, Andrea Luge, Diana Engetschwiler (Libero), Sabrina Metzger, Naëmi Rubeli. – Schaffhausen: Huijuan Su, Ioana Vasilescu, Cornelia Kolb, Jana Vollmer, Martina Gasner, Martina Portmann, Nadine Göldi.

## Resultate KTV Riehen

Frauen, Nationalliga A, Qualifikation:	
<b>KTV Riehen – BTV Luzern</b>	<b>3:0</b>
<b>KTV Riehen – Zeiler Köniz</b>	<b>0:3</b>
<b>VBC Biel-Bienne – KTV Riehen</b>	<b>1:3</b>
<b>KTV Riehen – VBC Cheseaux</b>	<b>3:0</b>
<b>VB Franches-Montagnes – KTV Riehen</b>	<b>3:0</b>
<b>KTV Riehen – VBC Glarona</b>	<b>3:0</b>
<b>VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen</b>	<b>2:3</b>
<b>BTV Luzern – KTV Riehen</b>	<b>3:1</b>
<b>Zeiler Köniz – KTV Riehen</b>	<b>3:0</b>
<b>KTV Riehen – VBC Biel-Bienne</b>	<b>3:1</b>
<b>VBC Cheseaux – KTV Riehen</b>	<b>0:3</b>
<b>KTV Riehen – VB Franches-Montagnes</b>	<b>3:0</b>
<b>VBC Glarona – KTV Riehen</b>	<b>1:3</b>
<b>KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen</b>	<b>2:3</b>

## Abschlusstabelle Qualifikation:

<b>1. Zeiler Köniz</b>	<b>14 (42:4)</b>	<b>28</b>
<b>2. BTV Luzern</b>	<b>14 (33:16)</b>	<b>20</b>
<b>3. VC Kanti Schaffhausen</b>	<b>14 (33:18)</b>	<b>20</b>
<b>4. KTV Riehen</b>	<b>14 (30:20)</b>	<b>18</b>
<b>5. VB Franches-Montagnes</b>	<b>14 (23:28)</b>	<b>10</b>
<b>6. VBC Biel-Bienne</b>	<b>14 (21:32)</b>	<b>10</b>
<b>7. VBC Cheseaux</b>	<b>14 (8:40)</b>	<b>4</b>
<b>8. VBC Glarona</b>	<b>14 (8:40)</b>	<b>2</b>

## Ausgangslage Beginn Finalrunde:

<b>1. Zeiler Köniz</b>	<b>0 (0:0)</b>	<b>14</b>
<b>2. BTV Luzern</b>	<b>0 (0:0)</b>	<b>10</b>
<b>3. VC Kanti Schaffhausen</b>	<b>0 (0:0)</b>	<b>10</b>
<b>4. KTV Riehen</b>	<b>0 (0:0)</b>	<b>9</b>

## Finalrunden-Termine

Samstag, 26. Januar, 19 Uhr, Niederholz	<b>KTV Riehen – BTV Luzern</b>
Sa., 2. Februar, 17.30 Uhr, Schweizersporthalle	<b>VC Kanti Schaffhausen – KTV Riehen</b>
So., 10. Februar, 16 Uhr, Oberstufenzentrum	<b>Zeiler Köniz – KTV Riehen</b>
Samstag, 16. Februar, 16.15 Uhr, Bahnhofhalle	<b>BTV Luzern – KTV Riehen</b>
Samstag, 23. Februar, 19 Uhr, Niederholz	<b>KTV Riehen – VC Kanti Schaffhausen</b>
Samstag, 2. März, 19 Uhr, Niederholz	<b>KTV Riehen – Zeiler Köniz</b>

Ausgangslage: Alle vier Teams spielen je zweimal gegeneinander (je sechs Spiele). Nach den sechs Finalrundendurchgängen spielt in den Playoff-Halbfinals der Erstplatzierte gegen den Viertplatzierten und der Zweitplatzierte gegen den Drittplatzierten im System «best of three» (wer zuerst zwei Siege hat). Die Halbfinalgewinner spielen im Playoff-Final um den Meistertitel im «best of five» (wer zuerst dreimal gewonnen hat), die Halbfinalverlierer spielen im «best of three» um Platz drei.

INTERVIEW KTV-Manager Rolf Schwer spricht zum bisherigen Saisonverlauf und zu den Zukunftsplänen

## «Wir müssen unsere finanzielle Basis verbessern»

Die Qualifikationsrunde ist abgeschlossen und die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben in ihrer ersten Nationalliga-A-Saison gleich die Finalrunde der besten vier Teams erreicht. In einem Interview sprach einer der Baumeister des Erfolges, der frühere Trainer/Coach und heutige Manager Rolf Schwer, über das bisher Erreichte und die Zukunftsperspektiven.

**RZ: Das Saisonziel ist erreicht. Wie beurteilen Sie den bisherigen Saisonverlauf?**

**Rolf Schwer:** Mit dem, was wir jetzt erreicht haben, sind wir sehr zufrieden. Es war klar, dass wir mit unserem Potenzial die Finalrundendurchführung anstreben konnten. Als sich aber Lea Schwer bereits in der fünften Runde in Pruntrut verletzte, stellte sich die Frage, wie wir reagieren sollten. Unser Ziel war in Frage gestellt. Das Team hat sich dann schnell auf die neue Situation eingestellt und man fand Alternativen in der Aufstellung. Unsere Flexibilität war entscheidend. Ich denke da vor allem an Andrea Luge, die im Angriff sowohl in der Mitte als auch auf Position zwei oder vier spielen kann.

**Wie entscheidend war die Verpflichtung von Annalea Hartmann?**

Als Magdalena Komorski den Wunsch geäußert hatte wegzugehen, kamen wir schon da rein personell in einen Engpass, zumal sich ja Lea nur ein Spiel später verletzt hat. Also brauchten wir eine zusätzliche Spielerin, die auch die spielerische Substanz verstärken würde, um das zu kompensieren. Annalea Hartmann hat uns mit ihrer Routine

sehr viel geholfen, vorallem beim vor entscheidenden Spiel zu Hause gegen Biel. An ihrer Einstellung und der Art, sich auf dem Spielfeld zu bewegen, können sich im Training auch die jungen Spielerinnen orientieren. Sie gibt wichtige Impulse, wenn es auf dem Spielfeld einmal nicht so läuft.

**Das Sportliche ist das eine, doch für den Erfolg braucht es auch eine organisatorische Basis und Sponsor-gelder. Wie beurteilen Sie die gegenwärtigen Strukturen im Verein?**

Ich denke, die sind stark verbesserungswürdig. Im Moment hängt zu viel an meiner Person. Wir müssen Leute für das Umfeld hinzugewinnen, die vielleicht auch bessere Beziehungen für die Akquisition im Sponsoringbereich haben. Und dort müssen wir uns unbedingt verbessern.

**Sehen Sie Möglichkeiten, in Budgetgrößen von 400'000 bis 450'000 Franken vorzustossen, wie sie heute Schaffhausen oder Meister Köniz haben? Ist das überhaupt ein Ziel?**

Ein Planungsziel, ja. Ob das auf dem Platz Basel in einer Randsportart zu realisieren wäre, ist eine andere Frage. Die Konkurrenz im sportlichen Umfeld ist gross. Da zweifle ich, ob sich das auf der finanziellen Schiene realisieren liesse. Ich denke, wir haben im Vergleich mit den übrigen drei Playoffteilnehmern vielleicht ein halbes Budget. Das müssen wir irgendwie kompensieren. Wir müssen andere Mittel finden, um ein schlagkräftiges Team zusammenhalten zu können.

**Wie gross ist das Budget 2001/02?**

Rein cash rund 150'000 Franken. Dazu kommen Sachleistungen im Wert von etwa 40'000 Franken.

**Wenn Sie das Umfeld in Riehen nach Wunsch gestalten könnten, was würden Sie verbessern?**

Wir bräuchten eine breite Basis an Sponsoren. Geplant ist die Gründung eines eigenen Sponsoren-Clubs. Mit einer breiten Basis einer grösseren Anzahl von Sponsoren ist man sicherer abgestützt als durch einen grossen Hauptsponsor. Schaffhausen zum Beispiel hat über siebzig Sponsoren, die je 1800 Franken zahlen.

**Wie sehen Sie die gegenwärtige Infrastruktur in Riehen?**

Um wirklich Spitzensport zu treiben, sind die Hallenkapazitäten zu knapp. Wir spielen in einer grossen Halle Meisterschaft. Die Trainingsmöglichkeiten unter Wettkampfbedingungen im Wintersemester sind nahezu null, denn dazu braucht es eine Dreifachbelegung der Sporthalle Niederholz. Eine solche haben wir aber nur am Freitag zwischen fünf Uhr und sechs Uhr abends. Zu diesem Zeitpunkt können noch nicht alle da sein, also haben wir das ganze Team vielleicht eine halbe Stunde pro Woche zusammen, um unter Matchbedingungen trainieren zu können. Das ist auf unserem Niveau nichts. Die Sporthalle Niederholz ist zwar eine sehr schöne Halle zum Spielen, aber zuschauerfreundlich konzipiert ist sie nicht, wenn man Dinge anschaut wie Restaurationsmöglichkeiten an den Spielen, die Zuschauerkapazität oder die Parkplatzsituation.

**Da wird sich ja auf die nächste Saison wohl etwas ändern?**

Ja, wir haben uns für die im Bau befindliche Sporthalle Rankhof beworben. Die dortige Betriebskommission muss noch darüber befinden. Wenn alles klappt, werden wir dort unsere Spiele bestreiten und mindestens zum Teil dort trainieren. Wir werden uns auch überlegen, ob wir nicht zu einer günstigeren Zeit spielen können als heute am Samstag um 19 Uhr, beispielsweise am früheren Samstagabend, um 17 Uhr oder 18 Uhr. Das ist in der Sporthalle Niederholz nicht möglich, weil wir die anderen Vereine zu sehr einengen würden.

**Das Saisonziel ist erreicht. Wie sehen Sie die weitere Entwicklung im Hinblick auf die nächste Saison?**

Zusätzlich zur nationalen Meisterschaft werden wir mit hoher Wahrscheinlichkeit auch im Europacup spielen. Dazu braucht es mehr Geld.

**Mit wieviel Aufwand rechnen Sie?**

Mit 250'000 Franken für die Meisterschaft und zusätzlich mit 50'000 bis 70'000 Franken Reise- und Hotelpesen für den Europacup.

**Das wäre eine massive Steigerung gegenüber jetzt. Worin liegen die Mehrkosten? Zeichnen sich beim Engagement der Ausländerinnen Änderungen ab?**

Durch ausserordentlich glückliche Umstände belasten die Ausländerinnen das Budget dieser Saison nicht so stark. Zum Beispiel können wir ihnen gesponsorte Wohnungen zur Verfügung stellen.

So viel Glück hat man nicht jede Saison. Kommt hinzu, dass wir auch unseren Schweizer Spielerinnen gerne eine gewisse Entschädigung geben würden für ihr Engagement.

Zu den Spielerinnen: Ich gehe davon aus, dass Yunshu He zusammen mit ihrem Mann Zhiwei Li nach China zurückkehren wird. Wir haben ein Engagement von zwei Jahren vereinbart. Weiter ist die Planung noch nicht vorangeschritten. Wir könnten uns aber vorstellen, nur mit zwei Ausländerinnen zu spielen. Mit unserem Schweizer Kader stehen wir im Vergleich zu den Topteams sehr gut da. Wer hat in der Schweiz drei Spielerinnen aus der eigenen Juniorinnenabteilung im Kader, die auch spielen?

Bei der Ausbildung der Schweizer Spielerinnen stellt sich ein nationales Problem. Seit zwei Jahren gibt es das nationale Förderungszentrum NATZ nicht mehr, wo junge Schweizerinnen an das Niveau der Nationalliga A herangeführt wurden. Wir haben bei uns im Verein über hundert Juniorinnen. Von denen werden schon eine oder zwei den Sprung schaffen, aber da kann auch drei Jahre lang niemand nachkommen, dann sind es vielleicht gleich zwei zusammen.

Unsere eigene Basis wollen wir verbessern, indem wir für die nächste Saison pro Alterskategorie zwei Juniorinnenteams führen werden – das sind zwei zusätzliche Teams, für die es zusätzliche Hallenkapazitäten braucht. Auf regionaler Ebene muss eine Zusammenarbeit zwischen den Vereinen erst wachsen. Mit Chuanlun Liu haben wir einen Trainer, der schon viele gute Volleyballerinnen ausgebildet hat.

*Interview: Rolf Spriessler*

## SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen – Valtemporaire Martigny II 82:55 (42:25)

## CVJM Riehen in der Finalrunde

Am viertletzten Spieltag der Qualifikationsrunde konnten sich die Riehener Erstligabasketballerinnen mit einem Heimsieg gegen Martigny II definitiv für die Finalrunde qualifizieren. Sie können nur noch von Martigny vom vierten Gruppenplatz verdrängt werden, und Martigny ist nicht aufstiegsberechtigt, weil der Verein mit der ersten Mannschaft schon in der Nationalliga spielt.

Die Startphase des ersten Viertels verlief etwas mühsam, wobei sich keine der beiden Mannschaften absetzen konnte. Es war zu spüren, dass die Nervosität zumindest während den ersten paar Spielminuten eine grosse Rolle spielte, wollte man doch durch eine hervorragende Leistung einen wichtigen Schritt in Richtung Aufstiegsrunde tun und die nötigen Punkte vor eigenem Publikum einfahren.

Überzeugen konnte der CVJM hauptsächlich im zweiten und dritten Viertel. Obwohl Aufbauspielerin Jasmine Kneubühl bereits ab der Mittellinie aggressiv verteidigt wurde, gelang es ihr immer wieder, Pässe auf die ebenfalls eng bewachten Flügelspielerinnen oder direkt in die Zone der Walliserinnen zu spielen. Centerspielerin Dominique Madörin, die einige Male Empfängerin dieser Pässe war, war nun in der Zone von den Walliser Verteidigerinnen kaum zu stoppen und erzielte wichtige Punkte. Dies erwies sich bereits in dieser Phase als Knackpunkt der Martigny-Abwehr.

## 30 Punkte für Dominique Madörin

Die Riehener Aufbau- und Flügel-spielerinnen wurden sehr stark verteidigt, während den Post- und Centerspielerinnen in ihrem Tun zu oft freie Hand gelassen wurde. Daher auch die erfreuliche Bilanz der 30 Punkte von Dominique Madörin. Riehen verzeichnete während des ganzen Spiels nicht mehr als eine Handvoll Würfe aus der Halbdistanz oder aus der Dreipunkteldistanz. Beinahe alle Punkte konnten in der Zone erzielt werden.

Martigny versuchte mit druckvollen und schnellen Angriffen dagegenzuhalten und konnte den Rückstand durch einige sehenswerte Halbdistanzwürfe im grünen Bereich halten. Doch je länger das Spiel dauerte, desto mehr kam das mentale Defizit eines mit sieben Spielerinnen besetzten Martigny-Kaders zum tragen und die Würfe fanden vermehrt den Korb nicht mehr. Einzige Martigny-Spielerin, die noch durch überzeugende Einzelaktionen skoren konnte, war die junge Nachwuchsspielerin Ba Laina, die oft im Alleingang einen «Spaziergang» durch die Riehener Zone demonstrierte. Die Riehenerinnen neigen dazu, dass gegnerische Spielerinnen, die zum Korb ziehen, nicht frühzeitig gestoppt werden. Oftmals versagt in dieser Phase die Help-Defense und die balltragenden Spielerinnen überlisten die einzelnen Abwehrspielerinnen, punkten oder werden erst während der Wurfphase



Feryat Iscen (Nr. 11) setzt sich im Dribbling durch, rechts im Hintergrund die Riehener Topskorerin Dominique Madörin.

Foto: Philippe Jaquet

durch Fouls gestoppt, was wiederum zu Freiwürfen für die Gegnerinnen führt.

Das Riehener Kader verfügte gegen Martigny über eine durchschnittlich grössere Körpergrösse, was den Riehenerinnen vor allem bei der Reboundarbeit unter dem Korb einen Vorteil verschaffte. Die Riehener Centerspielerin Kirsten Struckmann überzeugte während ihrer ganzen Einsatzzeit vor allem beim Abblocken von Würfen der Walliserinnen sowie beim direkten Rebounden unter dem Korb, was den eher klein gewachsenen Martigny-Centerspielerinnen das Ergattern der Bälle erschwerte.

## Martigny mit Foulproblem

Beim Stand von 64:45 waren die Walliserinnen zu Beginn des vierten Viertels gefordert. Obwohl ein 19-Punkte-Vorsprung für die Riehenerinnen noch keinen definitiven Sieg bedeutete, musste Martigny nun eine klare Wende ins abschliessende Viertel einbringen, um das Ruder noch herumreissen zu können. Das Foulproblem der Walliserinnen kam den Riehenerinnen während der letzten zehn Spielminuten entgegen. Da Martigny mit nur sieben Spielerinnen angereist war, mussten sie mit den Foulkonti etwas haushalten. Zwei Spielerinnen waren mit drei persönlichen Fouls belastet und eine Spielerin hatte bereits vier persönliche Fouls auf ihrem Konto (nach dem fünften persönlichen Foul scheidet eine Spielerin aus dem Spiel aus).

Die Riehenerinnen sollten nun nur noch innerhalb der Zone punkten – also keine Würfe aus der Halbdistanz, sondern nur noch Punkte über den direkten Weg zum Korb. In der Umsetzung funktionierte dies einwandfrei, dafür wurde

nun in der Abwehr während den Schlussminuten einige Male geschlafen. Die Riehenerinnen liessen die Walliserinnen ungehindert werfen. Gerade in diesen Phasen ist es wichtig, dass die Mannschaft noch genügend Biss hat und wachsam ist. Ein Finalrundenteam lässt sich solche Chancen nicht nehmen und wird punkten.

Wie bereits im letzten Spiel gegen Lausanne, überzeugte Riehen am vergangenen Sonntag gegen Martigny hauptsächlich durch eine immer stärker werdende Zonenverteidigung sowie ein sehenswertes Offensivspiel, bei welchem zu erkennen war, dass die Mannschaft immer im Vordergrund stand. Im weiteren ist der Mannschaft in Bezug auf die Freiwurfquote ein Lob auszusprechen. Von 22 Würfen konnten deren 20 verwertet werden, was einer Quote von knapp 91 Prozent entspricht. Marisa Heckendorn allein traf ohne Fehlwurf sieben Mal von der Freiwurflinie.

Am Sonntag, den 3. Februar, um 14 Uhr treffen die Riehenerinnen in ihrem drittletzten Spiel während der Qualifikationsrunde in der Sporthalle Niederholz in einem weiteren wichtigen Spiel auf Cossonay.

## CVJM Riehen – Martigny II 82:55 (42:25)

Sporthalle Niederholz. – 60 Zuschauer. – CVJM Riehen (Frauen, 1. Liga): Kirsten Struckmann (6), Marisa Heckendorn (13), Jasmine Kneubühl (4), Sabina Kilchherr (2), Dominique Madörin (30), Feryat Iscen (5), Sanna Heiz (8), Martina Stolz (14), Marion Madörin. – Trainer/Coach: Raphael Schoene. – Riehen ohne Kate Darling (aus beruflichen Gründen abwesend), Simone Stebler (verletzt) und Susan Roest (krank).

## Frauen, 1. Liga, Gruppe 1, Tabelle:

1. Uni Neuchâtel 15/28, 2. Uni Basel 14/22, 3. Cossonay 15/20, 4. CVJM Riehen 15/20, 5. Martigny II 15/18, 6. Vevey 15/12, 7. Lausanne Ville-Prilly 15/12, 8. Agaune 15/8, 9. Bulle 15/8, 10. Yverdon 15/0.

BASKETBALL BC Münchenstein – CVJM Riehen I 76:51/CVJM Riehen I – BC Arlesheim II 81:55

## Auf Niederlage folgt klarer Sieg

Die ersten zwei Partien des Riehener Fanionteams nach der Winterpause hätten unterschiedlicher nicht laufen können: Auswärts beim BC Münchenstein handelte man sich mit 51:76 die bisher höchste Saisonniederlage ein, während eine Woche später der BC Arlesheim II mit einem ähnlich deutlichen 81:55 nach Hause geschickt wurde.

In der Begegnung in Münchenstein gelang den Riehenerinnen während der gesamten 40 Spielminuten herzlich wenig. Offensiv war man nur in den letzten Spielminuten wirksam. Der eigentliche Grund der Niederlage war allerdings in der eigenen Spielfeldhälfte zu suchen, nämlich in der Defensive. Die Riehener kamen mit den gross gewachsenen Münchensteiner Centerspielern nie zurecht und konnten die eigene Defensivarbeit nie wirksam gestalten. So unterlag der CVJM Riehen am Ende deutlich gegen ein Team, das man in der Hinrunde noch mit 62:57 geschlagen hatte und gegen das man sich eigentlich berechnete Hoffnungen auf einen Sieg gemacht hatte.

Bei der darauf folgenden Partie zu Hause gegen die erfahrenen Akteure des BC Arlesheim II zeigte das Riehener Team dann erfreulicherweise ein ganz anderes Gesicht. Mit temporeichem und über weite Strecken fehlerfreiem Spiel hatte man die Gegner schnell im Griff. Nach den ersten zehn Minuten stand das Score bei 17:11 und als man dank hervorragender Defensivarbeit (inklusive ungewohnt starkem Rebounding) den körperlich überlegenen Gästen bis zur Halbzeit nur noch weitere acht Punkte zugestand, war die Partie beim Halbzeitstand von 35:19 eigentlich schon entschieden.

Die Spieler des CVJM Riehen machten dann nicht den Fehler, das Spiel lässig heimschaukeln zu wollen, sondern blieben weiterhin konzentriert und leisteten vor allem in der Verteidigung gute Arbeit gegen die routinierten auftretenden Arlesheimer Centerspieler.

Mit 81 Punkten bewerkstelligten die Gastgeber die bisher beste Offensivleistung der laufenden Saison.

Damit behauptet sich der CVJM Riehen nach 10 von 18 Saisonspielen mit der ausgeglichenen Bilanz von 5 Siegen zu 5 Niederlagen im oberen Mittelfeld der 2.-Liga-Tabelle.

## BC Münchenstein – CVJM Riehen 76:51 (36:19)

CVJM Riehen I (Männer, 2. Liga): Bajram Selimi (12), Thomas Brunner (4), Cyrill Martin, Lukas Kölliker (4), Johnny Botkin (6), Julian Del Moral (7), Stefan Kristmann (6), Michael Frei (4), Ramon Moshfegh (7), Artur Wojciechowski (4) – Coach: Ouahid Hannafi. – Riehen ohne Jonny Lee, Massimo Palumbo, Olivier Perruchoud, Matthias Pfeifer.

## CVJM Riehen – BC Arlesheim II 81:55 (35:19)

CVJM Riehen: Thomas Brunner (9), Johnny Botkin (12), Lukas Kölliker (20), Julian Del Moral (6), Stefan Kristmann, Michael Frei (4), Ramon Moshfegh (10), Artur Wojciechowski (20) – Coach: Ouahid Hannafi. – Riehen ohne Jonny Lee, Cyrill Martin, Massimo Palumbo, Olivier Perruchoud, Matthias Pfeifer, Bajram Selimi.

## Männer, 2. Liga, Tabelle:

1. BBC Sorab I 8/14, 2. TV Magden 10/12, 3. BC Münchenstein I 9/12, 4. CVJM Riehen I 10/10, 5. BC Allschwil I 9/8, 6. SC Liestal I 7/8, 7. BC Arlesheim II 10/8, 8. IBC Delémont 10/8, 9. SC Uni Basel II 9/6, 10. BBC Sorab II 8/0.

## SPORT IN KÜRZE

## Trainerwechsel beim CVJM Riehen

Die Basketballabteilung des CVJM Riehen hat sich aufgrund sportlicher Differenzen im gegenseitigen Einverständnis per sofort vom Männer-Zweitliga-Trainer Ouahid Hannafi getrennt. Auch Aufbauspieler Bajram Selimi, der im vergangenen Sommer zusammen mit Ouahid Hannafi zum ersten Männerteam des CVJM Riehen gestossen ist, wird das Team auf eigenen Wunsch per sofort verlassen.

Das Team, das im Moment auf dem vierten Tabellenplatz steht, wird neu unter der Federführung des bisherigen Spielers Thomas Brunner durch die Rückrunde geführt. Thomas Brunner verfügt über eine mehrjährige Erfahrung als Spieler und als Trainer auf regionalem und nationalem Niveau. Unter anderem trainierte er erfolgreich das Frauen-Erstligateam des CVJM Riehen, als Vorgänger des jetzigen Trainers Raphael Schöne. Zurzeit trainiert er beim CVJM Riehen die A-Junioren und wird nun neu als Spielertrainer die Funktion von Wahid Hannafi bis Ende Saison übernehmen.

## Patrick Wirz und Raffael Meyer an der Pirena 2002 in Spanien

Die Schlittenhundesportler Patrick Wirz und Raffael Meyer, beide in Riehen aufgewachsen, nehmen zurzeit am 14-tägigen Etappenrennen «Pirena 2002» in den Pyrenäen in Spanien teil. Nach drei Renntagen belegt Patrick Wirz hinter zwei Franzosen den dritten Zwischenrang, mit 30 Sekunden Rückstand auf Platz zwei. Raffael Meyer belegt im Zwischenklassement Rang sechs. Beide sind mit je zwei Hunden unterwegs.

## Rolf Bürgin Zweiter in Buchenberg

Der Riehener Rolf Bürgin hat im Rahmen der Schlittenhunderennen in Buchenberg im Allgäu vom vergangenen Wochenende in der Kategorie Skijöring (Skilanglauf hinter einem oder zwei Hunden) hinter dem Deutschen Stefan Körner unter 13 Gespannen den zweiten Platz belegt. Am ersten Tag verlor Rolf Bürgin auf der coupierten, 11,5 Kilometer langen Strecke eine Minute und zehn Sekunden auf den Sieger, am Sonntag, auf Neuschnee, waren es nur noch 26 Sekunden, um die er sich distanzieren lassen musste. Längerfristiges Ziel für Rolf Bürgin sind die Europameisterschaften 2003, die im nächsten Winter in Bernau im Schwarzwald ausgetragen werden. In den verschiedenen Schlittenhundekonkurrenzen waren in Buchenberg insgesamt über 1300 Hunde am Start. Die Veranstaltung zählte bei den Schlitten zur deutschen Ausscheidung für die diesjährigen Europameisterschaften.

## Winteraumsch der Feldschützen Bettingen

Am letzten Samstag versammelte sich eine Schar Bettinger Schützen zum traditionellen Winteraumsch. Nach dem 50-Meter-Schiessen auf der Anlage «Rüti» in Möhlin ging es in Richtung Magden. Die Schützen fanden nicht nur eine gute Anlage, sondern auch eine gemütlige Schützenbeiz vor. Die Gastfreundschaft und das feine Mittagessen werden in bester Erinnerung bleiben. Sicher spürte man beim Schiessen auf beiden Distanzen die Kälte, sodass es keine Spitzenresultate gab.

## Feldschützen Bettingen, Winteraumsch 2002, Resultate

## 300 Meter:

1. Peter Kessler 89 Punkte, 2. Alois Zahner 88, 3. Thomas Zuberbühler 85, 4. Ernst Wüthrich 84, 5. Fabian Zinsstag (JS) 82, 6. Wolfgang Leiser 82, 7. Harry Botteron 81, 8. Jakob Bertschmann 78, 9. Ernst Wyss 66, 10. Florian Genser (JS) 53.

## 50 Meter:

1. Peter Kessler 88, 2. Alois Zahner 85, 3. Fabian Zinsstag 84, 4. Ernst Wüthrich 70, 5. Ernst Wyss 70, 6. Harry Botteron 69, 7. Jakob Bertschmann 64, 8. Beatrice Stöcklin 39, 9. Wolfgang Leister 38, 10. Hans-Ruedi Stöcklin 37.

## Peter Erismann Schach-Cupsieger

Der Peter Erismann, der Clubmeister 2001 der Schachgesellschaft Riehen, schaffte mit einem Finalsieg über Paul Erzinger das Double und wurde auch Cupsieger des Jahres 2001. Im über zwei Partien angesetzten Finale gewann Erismann die erste Partie, so dass ihm in der zweiten ein Remis zum Gesamtsieg genügte. Erismann löst als Cupsieger den Bettinger Anton Allemann ab, der im letzten Jahr auf die Verteidigung seines Titels verzichtete.

Mit einer Rekordbeteiligung von 24 Teilnehmern startete am 17. Januar die Ausgabe 2002 der Riehener Clubmeis-

terschaft. Das Turnier wird über sieben Runden nach Schweizer System ausgetragen. Die nächste Runde findet am 7. Februar im Haus der Vereine statt. Eine erste Zwischenrangliste wird nach drei Runden publiziert.

## Punktezuwachs knapp verpasst

Am vergangenen Samstag spielten die C-Juniorinnen des UHC Riehen gegen die Racons Herzogenbuchsee/Heimenhausen und gegen die Wildcats Flüh-Hofstetten I. Diese zwei Spiele der vierten Meisterschaftsrunde wurden in Bättwil in der Halle der Kreisschule Leimental gespielt. Das erste Spiel gegen die Racons Herzogenbuchsee/Heimenhausen verloren die Riehenerinnen mit 3:4. Beide Teams erhielten je eine Zwei-Minutenstrafe. Die Riehener Tore erzielten Hanna Meier, Selina Gasser und Maria Suter. Das zweite Spiel verloren die Riehenerinnen gegen Leader Wildcats Flüh-Hofstetten I klar mit 0:11.

## Herzogenbuchsee/Heim. – Riehen 4:3 (2:2) Wildcats Flüh-Hofstetten I – Riehen 11:0 (3:0)

UHC Riehen (Juniorinnen C): Patricia Meyre; Laure Aebi, Selina Gasser (1/-), Charlotte de Keyser, Norina Martig, Hanna Meier (1/-), Luana Mistri, Nina Rothenhäuser, Maria Suter (1/-), Iris Züti.

## Juniorinnen C Regional, Gruppe 2, Tabelle:

1. Wildcats Flüh-Hofstetten I 8/16, 2. Satus Burgdorf 8/13, 3. UHC Grünenmatt 8/11, 4. Unihockey Zäziwil-Gauchern 8/8, 5. Racons Herzogenbuchsee/Heimenhausen 8/6, 6. UHC Riehen 8/2, 7. Wildcats Flüh-Hofstetten II 8/0.

## B-Junioren weiter vorne dabei

Nach einem Unentschieden im Spitzenspiel gegen Flüh-Hofstetten-Rodersdorf und einem Kantersieg gegen den Mittelfeldklub Sharks Münchenstein halten sich die B-Junioren des Unihockey-Clubs Riehen weiter im Spitzentrio ihrer Meisterschaftsgruppe.

## Flüh-Hofstetten-Rodersdorf – Riehen 7:7 (1:3) UHC Riehen – Sharks Münchenstein 10:3 (4:0)

UHC Riehen (Junioren B): Martin Hafner; Kay Bachofer, Silvan Bösiger (2/1), Samuel Diethelm (3/6), Daniel Kohler (1/3), Aaron Stotz, Timon Studer (1/-). – Coach: Mathias Blum.

## Junioren B Regional, Tabelle:

1. Squirelles Ettingen-Laufen 10/16, 2. UHC Riehen 10/15, 3. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf 10/14, 4. TV Nunningen 10/11, 5. UHC Sharks Münchenstein 10/11, 6. Basel Magic 10/11, 7. UHC Frenkendorf/Füllinsdorf 10/10, 8. TV Pratteln AS 10/2, 9. UHC Nuglar United 10/0.

## Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga: Dienstag, 29. Januar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen CVJM Riehen II – BC Allschwil

## Volleyball-Resultate

Männer, 2. Liga: TV Arlesheim – KTV Riehen I 3:2  
Männer, 4. Liga, Gruppe A: VB Therwil III – TV Riehen 3:0  
Junioren A: TV Bettingen – VBC Gelterkinden 3:1  
Junioren B: TV Bettingen – VB Therwil 0:3  
Juniorinnen A 1: TV Bettingen – VB Therwil 3:2  
Juniorinnen A 2: VBC Münchenstein – KTV Riehen 0:3  
Juniorinnen B 1: TV Bettingen – Sm'Aesch Pfeffingen II 0:3  
Juniorinnen B 2: DR Binningen – KTV Riehen II 3:0  
Juniorinnen C, Gruppe A, Finalsple: KTV Riehen I – DR Frenkendorf 3:0  
Juniorinnen C, Gruppe B, Finalsple: KTV Riehen II – TV Mutenz I 0:3  
Mixed Plausch, Gruppe B, Finalsple: VP Rynach – Punggtschinder Bettingen 2:3  
Seniorinnen: TV St. Clara – VBTV Riehen 3:1

## Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga A, Finalrunde: Samstag, 26. Januar, 19 Uhr, Niederholz KTV Riehen – BTU Luzern  
Frauen, 3. Liga, Gruppe A: Freitag, 25. Januar, 20 Uhr, Erlensträsschen VBTV Riehen – DR Pratteln NS  
Juniorinnen B, Gruppe A: Samstag, 26. Januar, 13.30 Uhr, Niederholz KTV Riehen I – Sm'Aesch Pfeffingen I  
Juniorinnen B, Gruppe B: Samstag, 26. Januar, 13.30 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – VBC Zeiningen  
Juniorinnen C, Gruppe A: Dienstag, 29. Januar, 18.45 Uhr, Niederholz KTV Riehen I – VBC Laufen  
Juniorinnen C, Gruppe B: Samstag, 26. Januar, 15.30 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – SC Uni Basel II  
Männer, 2. Liga: Samstag, 26. Januar, 15.30 Uhr, Niederholz KTV Riehen I – HduS Reinach  
Männer, 4. Liga, Gruppe B: Samstag, 26. Januar, 13.30 Uhr, Niederholz KTV Riehen II – Fairplay Olympia I

## Unihockey-Resultate

Junioren B Regional, Gruppe 11: Flüh-Hofstetten-Rodersdorf – UHC Riehen 7:7  
UHC Riehen – UHC Sharks Münchenstein 10:3  
Juniorinnen C Regional, Gruppe 2: Herzogenbuchsee/Heimenhausen – Riehen 4:3  
Wildcats Flüh-Hofstetten I – UHC Riehen 11:0

## SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL CVJM Riehen – TV Muttenz 32:55 (12:34)

## Kein Spaziergang für Muttenz

hd. Nach dem tollen Sieg in der Vorwoche mussten die U15-Juniorinnen des CVJM Riehen am vergangenen Samstag wieder eine Niederlage einstecken. Der Gegner, der TV Muttenz, ist allerdings das «Powerhouse» der Liga, unbesiegt und anscheinend unbesiegt. Die Muttenzerinnen haben ihre bisherigen Spiele mit einem durchschnittlichen Vorsprung von 72 Punkten gewonnen. So war die Riehener Niederlage keine Überraschung. Die Riehenerinnen hielten sich sogar sehr gut. Mit 32 Punkten erzielten sie die bisher höchste Punktzahl eines Teams gegen Muttenz in dieser Meisterschaft, die beeindruckend auftretende Verteidigung liess zudem nur 55 Gegenpunkte zu, 38 weniger als der Muttenzer Durchschnitt von 93 Punkten.

Die Riehenerinnen waren am Anfang offensichtlich nervös, was die Gäste mit ihrer Pressverteidigung ausnutzten. Am Ende des ersten Viertels stand es schon 26:8 für Muttenz. Im zweiten Viertel konnten die Baselbieterinnen ihren Vorsprung nur noch leicht ausbauen, denn die Gastgeberinnen hatten ihre Nervosität langsam abgelegt und fanden zu ihrem Spiel. Beim Stand von 34:12 ging es in die Pause.

Nach dem einseitigen ersten Viertel spielten beide Verteidigungen stark und so hatten beide Teams Mühe zu punk-

ten. Die zweite Halbzeit verlief ziemlich ausgeglichen. Am Ende stand es 55:32 für Muttenz. Ein Riehener Sieg wäre natürlich schön gewesen, aber eigentlich konnten die Riehener Mädchen zufrieden in die Garderobe gehen.

Anna-Lisa Nemeth war mit acht Punkten beste CVJM-Werferin. Im Kampf um den freien Ball bewährten sich Stephanie Gasparini (8 Rebounds), Fabienne Herter (6 Rebounds) und Nicole Martin (6 Rebounds). Besonders zufriedenstellend war das Spiel von Neuling Nadine Schüpfer, die in einem Fünfminuteneinsatz die beste Muttenzer Centerspielerinnen neutralisierte, und der Einsatz der jungen Ersatzspielerin Christine Würzler.

Die Mannschaft musste auf Nicole Herter verzichten, Annina Ragaz und Nicole Martin waren durch Verletzungen handycapert. Das Team hat nun zwei Siege und vier Niederlagen auf dem Konto. Eine bessere Bilanz wäre wünschenswert, doch haben sich die neuen Spielerinnen gut eingespielt, beide Spiele gegen Muttenz sind vorbei, nun freut man sich auf den Rest der Saison.

## CVJM Riehen – TV Muttenz 32:55 (12:34)

CVJM Riehen (Juniorinnen C/U15): Carina Fiorillo, Stephanie Gasparini (7), Eliane Haas (6), Fabienne Herter (6), Nicole Martin (2), Anna-Lisa Nemeth (8), Annina Ragaz, Nadine Schüpfer, Meret Wagner, Christine Würzler.

UNIHOCCY Riehen – Aarwangen 4:10/Riehen – Basel 4:4

## Nur ein Punkt aus zwei Spielen

wk. Zu Beginn der Rückrunde der Zweitliga-Kleinfeldmeisterschaft konnten die Spieler der zweiten Herrenmannschaft des UHC Riehen lediglich einen Punkt ergattern. Da aber der direkte Tabellennachbar Flüh-Hofstetten-Rodersdorf beide Spiele verlor, bleibt das Team von Daniel Blum auf dem sechsten Tabellenrang und führt das hintere Mittelfeld an.

Erst 15 Minuten vor Spielbeginn hatte das Team die Turnhalle in Wynigen erreicht. Im ersten Spiel trafen die Riehener auf die routinierten Spieler aus Aarwangen, die den fünften Tabellenplatz belegen. Den Umständen trotzend, hielt die Mannschaft in der ersten Halbzeit gut mit und führte durch zwei Tore Philip Arabins bis zur zehnten Minute mit 2:1, ehe der Gegner wieder zwei Tore erzielen konnte. Der UHC Riehen reagierte heftig auf den Rückstand und erspielte sich einige Torchancen, aus denen lediglich Marcel Burki mit einem Freistosstreifer Profit schlagen konnte. Viele gute Torchancen wurden zum Teil kläglich vergeben.

Nach der Pause verlor die Mannschaft den Faden. Einfachste taktische Vorgaben gingen vergessen, kein Aufbäumen war da zu sehen. Mit Leichtigkeit konnten die Oberaargauer Tor um Tor erzielen, den Riehenern blieb nur die Statistenrolle. Torhüter Lukas Lyszczynski, der mit zahlreichen Paraden eine deutlich höhere Niederlage verhindern konnte, wurde von seinen Vorderleuten kläglich im Stich gelassen. Die eindeutig schwächste Halbzeit in der laufenden Saison ging mit 1:7 verloren.

Die Vorzeichen für das zweite Spiel standen nicht gut, wartete doch ausgerechnet Tabellenführer Basel United auf die Riehener. Spielertrainer Daniel Blum nutzte die freie Zeit zwischen den beiden Partien, um die Mannschaft wachzurütteln. Im Gegensatz zur ersten Partie bereitete sich das Team (mit dem inzwischen eingetroffenen Linus Müller) viel besser und konzentrierter auf die zweite Partie vor.

Gleich nach dreissig Sekunden ging zwar Basel United in Führung, doch Alain Schlatter besorgte postwendend den Ausgleich. Die technisch beschlagenen Basler waren mehrheitlich im Ballbesitz, der UHC Riehen versuchte, mit schnellem Konterspiel zum Torerfolg zu kommen. So blieb das Spiel ausgeglichen. Die erste Halbzeit endete mit 1:1.

Gleich nach der Pause erwischten die Riehener den besseren Start und konnten durch Alain Schlatters zweites Tor in Führung gehen. Diesmal brauchte Basel United lediglich vier Minuten, um den Ausgleich zu schiessen. Der Gegner begann, das Spiel an sich zu reissen, doch zwei Kontertore durch Iwan Fink und Linus Müller brachten dem UHC Riehen die 4:2-Führung.

Starken Rückhalt erhielt das Team durch Torhüter Lukas Lyszczynski, der die Basler Stürmer mehrmals zur Verzweiflung trieb. Leider konnten die Riehener die Führung nicht halten, da der Gegner den starken Angriffsdruck aufrechterhielt und zwei individuelle Fehler in der Riehener Defensive zum Ausgleich nutzte. Die Punkteteilung war zwar verdient, doch eigentlich hätten die Riehener imstande sein sollen, eine Zweitoreführung zu verwalten.

Am 10. Februar werden die Riehener in der Turnhalle der WBS Leonhard um 10.50 Uhr nochmals auf Basel United treffen, danach um 13.35 Uhr auf den KTV Mümliswil.

## UHC Riehen II – UHC Aarwangen II 4:10 (3:3) UHC Riehen II – UHC Basel United 4:4 (1:1)

UHC Riehen II (Männer Kleinfeld, 2. Liga): Lukas Lyszczynski; Lorenz Annasohn, Philip Arabin (3/-), Daniel Blum, Marcel Burki (1/-), Iwan Fink (-/1), Linus Müller (-/1), Alain Schlatter (-/2), William Kong, Milan Lazic.

## Männer Kleinfeld, 2. Liga, Gruppe 4, Tabelle:

1. Basel United 10/18 (83:36), 2. KTV St. Martin Mümliswil 10/15 (69:42), 3. Satus Shakers Derendingen 10/15 (58:50), 4. UHC Nuglar United 10/14 (60:43), 5. UHC Aarwangen II 10/14 (74:63), 6. UHC Riehen II 10/9 (48:47), 7. TV Flüh-Hofstetten-Rodersdorf II 10/6 (52:65), 8. UHC Hurricane Boningen II 10/5 (43:71), 9. UHC Langenthal II 10/2 (48:76), 10. UHC Oshwand II 10/2 (30:72).

FECHTEN Gianna Hablützel-Bürki und gleichzeitig Klubtrainer des Fechtteams Riehen-Scorpions, einführen. «Estocade» sei gut für Anfänger und Kinder, sei für den Zuschauer leicht nachzuvollziehen und führe zu vielen Treffern, was einen interessanten Wettkampflaufverlauf garantiere.

## Beim Estocade geht die Post ab

Eine neue Fechtdisziplin möchte Henryk Nielaba, der persönliche Trainer von Gianna Hablützel-Bürki und gleichzeitig Klubtrainer des Fechtteams Riehen-Scorpions, einführen. «Estocade» sei gut für Anfänger und Kinder, sei für den Zuschauer leicht nachzuvollziehen und führe zu vielen Treffern, was einen interessanten Wettkampflaufverlauf garantiere.

## ROLF SPIESSLER

Henryk Nielaba ist ein «alter Hase» in der Fechtzene. Während 23 Jahren war er Mitglied der polnischen Nationalmannschaft im Florett- und Degenfechten, war 15 Mal an Weltmeisterschaften, dreimal an Olympischen Spielen, gewann Titel und Medaillen. Er war lange Zeit in Bern als Fechttrainer tätig und hat dabei Weltklasseleute herausgebracht. Er hat die ganzen Modernisierungen, die Einführung der elektrischen Trefferanzeigen zuerst im Degen-, dann im Florett- und schliesslich im Säbelfechten hautnah miterlebt. Und er sagt heute: «Das Fechten ist für die Zuschauer zu kompliziert!»

Dies gelte im Speziellen für Florett und Säbel, wo Konvenzregeln gelten, wann ein Fechter angreifen darf und wann nicht. Diese Regeln seien darüber hinaus immer wieder geändert worden. Angriffskonventionen im Fechten führten zu langen Unterbrüchen, zu Diskussionen und zu unterschiedlichen Interpretationen durch Schiedsrichter und Athleten. Ist ein Angriff mit der Beugung des Ellenbogens bereits unterbrochen, womit der Gegner eine Gegenangriff starten könne oder eben nicht, womit der Angreifer seine Attacke fortsetzen könne. Welcher Treffer zählt nun bei einem Doppeltreffer? Das sei nichts. Treffer sei Treffer, das müsse eindeutig und sichtbar sein, Punkt.

## Alter Name für neue Idee

Sein Vorschlag, der erstmals an den Weltmeisterschaften in La Chaux-de-Fonds 1998 international vorgestellt worden ist, heisst «Estocade», ein Name, der im Frankreich des 18. Jahrhunderts schon einmal für eine Waffengattung gebraucht worden ist. Nielabas «Estocade» besteht aus einer Florettklinge und einer Degenhandglocke. Trefferfläche wäre wie beim Degenfechten der ganze Körper, wobei die «tödlichen» Treffer auf Rumpf und Kopf zwei Punkte zählen, die Treffer auf Arme und Beine einen Punkt. Um diese Unterscheidung anzeigen zu können, wird mit einer Weste gefochten, wie sie im Florettfechten angewendet wird, wo nur Rumpftreffer zählen. Als Fechttauer schlägt Nielaba für Gruppengefechte in Vorrunden zwei Minuten, für Direktauscheidungskämpfe zweimal zwei Minuten vor.

Eine französische Fechtmaterial-Firma hat einen Apparat entwickelt, der die Treffer gleich mit dem richtigen Wert anzeigt. Doppeltreffer zählen, wenn beide Fechter innerhalb von 0,25 Sekunden je einen Treffer landen – je nach Trefferort wird das mit 1:1, 2:1, 1:2 oder 2:2 gewertet. Einfache Treffer leuchten in der Anzeige weiss auf, doppelte farbig, der Spielstand wird laufend addiert. Das einzige solche Anzeigegerät der Schweiz hängt an der Wand des Fechtsaales der Riehen-Scorpions an der Unholzgasse. Dort hat auch schon ein Klubturnier in dieser neuen Fechtdisziplin stattgefunden. Die Begeisterung des Riehener Nachwuchses war gross, denn da kommt so mancher Treffer zustande. «Man überlegt sich schon, ob man den einfachen Treffer sucht oder nicht doch etwas mehr Risiko eingehen soll, um doppelt zu punkten. Und das reine Verteidigen eines Vorsprunges, wie man es gerade im Degenfechten auf hohem Niveau immer wieder sieht, ist gefährlich, wenn der Gegner doppelt punkten kann», ergänzt Gianna Hablützel-Bürki, die von der neuen Waffe ebenfalls begeistert ist.

## FIE zeigt sich zurückhaltend

Die Reaktion des internationalen Fechtverbandes FIE auf Nielabas Idee war bisher zurückhaltend. Viele befürchteten, die Einführung des Estocade wäre der Tod des Florettfechtens. Immerhin habe er jetzt, nach anfänglicher Skepsis, FIE-Präsident René Roch hinter sich, doch die übrigen FIE-Spitzenfunktionäre müssten erst noch überzeugt werden, führt Henryk Nielaba aus.

Die Technik ist vorhanden. Für deren Entwicklung zeichnet Alexandre Kon-



Henryk Nielaba übergibt Gianna Hablützel-Bürki im Fechtsaal der Riehen-Scorpions eine Estocade-Waffe und eine entsprechende Maske, im Hintergrund ist eine Anzeigetafel zu sehen, die die Treffer automatisch anzeigt. Foto: Rolf Spiessler

drat verantwortlich, der in Lyon schon mehrere Turniere durchgeführt hat. «Wenn wir die Aufnahme in die FIE nicht schaffen, gründen wir eine eigene Organisation für Estocade», sagt Nielaba und geht noch einen Schritt weiter: «Wenn drahtlose Verbindungen zwischen Fechter und Anzeigegerät genügend zuverlässig und störungssicher funktionieren, könnte man auch im Kreis fechten, statt auf einer langen Planche. Das wäre noch viel interessanter, das würde ganz neue

Taktiken eröffnen», schwärmt er. Geräte dafür gibt es schon. In Heidenheim wurden schon Finalgefechte des dortigen Weltcupturniers drahtlos gefochten, der Fechtersteller «Allstar» unterstützt diese Entwicklung.

Als nächstes möchte Henryk Nielaba ein kleines Estocade-Einladungsturnier in Riehen organisieren. Und danach schwebt ihm ein grösseres Estocade-Turnier in gediegener Atmosphäre vor, zum Beispiel in einem Schloss.

## Start in die Weltcupseason

rs. Mit dem Turnier in Budapest beginnt für die Riehener Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki dieses Wochenende die Weltcupseason. Ganz fit ist sie allerdings nicht. Ein kleiner Unfall beim Spielen mit Tochter Demi hat offenbar zu einer schmerzhaften Sehnenansatzentzündung am Knie geführt, die ihr immer noch weh tut. Starten wird sie beim Saisonauftakt trotzdem. Es folgen weitere Weltcupturniere in Prag (2./3. Februar), Ipswich (23./24. Februar), Katowice (2./3. März), Tauberbischofsheim (9./10. März), Luxemburg (16./17. März) und St. Maur (23./24. März). Danach folgt im internationalen Kalender eine Pause, in der die Schweizer Meisterschaften stattfinden (20./21. April).

Der nächste Höhepunkt wird dann das Weltcupturnier von Zürich sein, das am 11./12. Mai eine Woche nach Göteborg stattfindet und die zweite Hälfte der diesjährigen Weltcupseason so richtig lanciert. Die Europameisterschaften finden vom 2. bis 7. Juli in Moskau statt, die Weltmeisterschaften am 12. bis 18. August in Lissabon.

Saisonziel ist für Gianna Hablützel-Bürki eine Medaille an den Weltmeisterschaften. Auf Mannschaftswettkämpfe möchte sie in dieser Saison weitgehend verzichten, ausser an den grossen inter-

nationalen Meisterschaften. Dies ist einerseits eine Reaktion auf die Bestrebungen des internationalen Fechtverbandes FIE, an den Olympischen Spielen 2004 in Athen unter anderem auf den Team-Wettkampf im Degenfechten der Frauen zu verzichten.

Zu diesem Thema gibt es gegenwärtig unterschiedliche Meldungen. So soll sich laut der Deutschen Presseagentur der Vizepräsident des Internationalen Olympischen Komitees, Thomas Bach, gegen das Ansinnen des Fechtverbandes gewandt haben mit dem Argument, Olympische Spiele dürften nicht für Testwettkämpfe missbraucht werden. Die FIE will in Athen Mixed-Team-Konkurrenzen statt Team-Konkurrenzen bei den Männern und bei den Frauen durchführen, um so das erste vor zwei Jahren international eingeführte Säbelfechten der Frauen ins Programm aufzunehmen.

Andererseits würde sich Gianna Hablützel-Bürki auch mehr Unterstützung durch den eigenen nationalen Verband wünschen. Es fehle ihr auch eine engere Zusammenarbeit des Verbandes und des Nationaltrainers mit den Klubtrainern, die die Spitzenleute im täglichen Training betreuen und erst auf ein internationales taugliches Niveau gebracht haben.



Im Gegensatz zum dritten Männerteam (Bild) war der UHC Riehen II diese Saison noch nicht Gastgeber einer Meisterschaftsrunde, wird es aber am 3. März in der Sporthalle Niederholz sein. Foto: Philippe Jaquet

# DIE PARTEIEN ZU DEN GEMEINDEWAHLEN

## BÜNDNIS (GRÜNE/BASTA!/FRAUENLISTE)

### Alle haben ein Recht auf eine gute Lebens- und Wohnqualität

Wenn man so den Wahlkampfönen lauscht, sollen die Wähler und Wählerinnen offenbar merken, dass nicht nur uns Grün-Links-Feministischen die Ökologie am Herzen liegt. Auch gutbürgerliche Kreise und deren Politiker aus LDP, FDP, CVP und SVP vertreten seit einiger Zeit ökologische Ideen wie «sparsamer Wasserverbrauch», reden von Tempolimiten und Verkehrsberuhigungsmassnahmen (auch wenn sie meines Wissens keine ökologisch sinnvolle Vorschläge machen), wollen sich für die Erhaltung der Natur stark machen (als Ausgleich für Bauvorhaben propagieren sie den «Landschaftspark Wiese» und den «Landschaftspark Dinkelberg» – man merke: aus Natur soll «Park» werden) und haben zwecks Generierung von neuem Bauland mit dem überdach-

ten Bahntrasse eine «innovative» Idee lanciert (es klingen die Tassen, wenn unten der Zug durchfährt).

Selber allerdings leben sie in der Regel in grosszügigen, sonnig gelegenen Einfamilienhäusern mit viel Um Schwung und Natur, leisten sich fast unbegrenzten Energiekonsum, Autos für fast die ganze Familie und obendrein ein Ferienhaus in den Bergen und eventuell noch eines am Meer. Für die weniger Begüterten sind dann die Nicht-Gunst-Lagen an Schattenhängen und an Verkehrsachsen reserviert. Dies habe ja durchaus auch seinen ökologischen Sinn – meinen die Bürgerlichen –, denn wo kämen wir hin, wenn alle viel Platz, Energie etc. beanspruchen würden und obendrein den attraktiven Wohnlagen Übernutzung drohte?

Dies führt zum Stichwort «verdichtetes Bauen»: Es ist sicher sinnvoll, es nicht noch weiter in die Grünzonen hinaus zu zersiedeln; kompakte und energiesparende Baukonzepte sind notwendig. Allerdings müssen dabei aber auch zusätzliche soziale Kriterien beachtet werden: Auch Leute, die aus Kostengründen gar nicht anders können als verdichtet zu wohnen, haben das Recht auf genügend Spielflächen für ihre Kinder, wohnliche Gestaltung des Wohnumfeldes (z.B. Wohnstrassen), Einkaufsmöglichkeiten und Schulen in der Nähe, sichere Zufahrtswege etc. Hierfür hat die Politik mit den notwendigen Rahmenkonzepten und finanziellen Ausgleichsmassnahmen zu sorgen!

*Stefan Ryser,  
Einwohnerkandidat Bündnis*

## SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI (SP)

### Weshalb sich für Politik interessieren?

Als Juniorentrainer und Aktivspieler im Handballsport durfte ich schon oft die Vorzüge einer Mannschaftssportart kennen lernen: Ein Team teilt Freude und Frust, motiviert sich aber auch stets wieder gegenseitig zum Angehen neuer grosser Herausforderungen und versucht diese dann um jeden Preis zu bestehen.

Die positive Kraft, die in einer Sportmannschaft entstehen kann, animiert schnell auch andere zum Miteifern. Leider dünkt mich, dass nur wenig dieser kreativen Dynamik in unseren Alltag übertragen wird. Man freut sich zwar ob dem «Ideab», das eine Sportmannschaft verkörpert, trennt dieses aber sonderbarerweise oft strikte vom Alltagsleben. Warum eigentlich? Warum sollten wir nicht vermehrt sportliche Ei-

genschaften in unseren Alltag einfließen lassen? Täten wirs, wäre unser Leben reicher. Die Freude an der Gemeinschaft und die Nutzung ihrer Kräfte dürfen nicht zu Luxusgütern für Sportler verkommen, die man sich sonst in der Regel nicht leisten kann.

Wenn ich diese «Sportphilosophie» in unserem Alltag oft schon so vermisse, dann erst recht in der Politik, die meines Erachtens in den letzten Jahrzehnten viel an Freude und Power verloren hat. Dort sportliche Aspekte zu finden, war für mich in meiner ganzen Jugend- und frühen Erwachsenenzeit denn auch schwierig – ich konnte mich schlecht mit den oft träge wirkenden parteipolitischen Anliegen identifizieren. Nur zaghaft, eher resigniert näherte ich mich deshalb der Politik.

Bei meinem Beitritt zur SP Ende letzten Jahres fand ich in Riehen jedoch eine Partei vor, deren aktive Mitglieder sehr an Bewegung und Dynamik im Leben interessiert sind. Schon in der ersten Parteiversammlung bekam ich mit, wie viel diesen Leuten an Riehen und seiner Lebensqualität liegt und wie leidenschaftlich sie sich dafür einsetzen.

Zusammen mit meinen 19 Kolleginnen und Kollegen auf der Einwohnerratsliste und den «Captains» Irène Fischer und Niggi Tamm finde ich mich in einem echten Team wieder, das für das «kleingrosse» Dorf Riehen mit viel «sportlichem» Einsatz emsig Punkte sammeln will.

*Lukas Baumgartner,  
Einwohnerkandidat SP*

## SCHWEIZERISCHE VOLKSPARTEI (SVP)

### Mit Dr. Walter J. Ziegler Kompetenz und neue Kraft in den Gemeinderat wählen

Wahlkämpfe sollten der Standortbestimmung und Erreichtes darf als Ausweis dienen. Misserfolge und Unerledigtes sollten neuen Kräften Platz machen.

Die Expertenkommission der Kantonsregierung Basel-Stadt hat schon 1976 für alle Bereiche (Justiz, Verwaltung, Gesundheit etc.) festgestellt, dass einer Aufgabenteilung sowie einer Aufteilung der Finanz- und Steuerhoheit zwischen Basel und den Landgemeinden nichts im Wege steht.

Eine so erreichte Autonomie hätte sich längst auch festschreiben lassen und Riehen könnte sich um seine ureigenen Aufgaben vor Ort, um die entstandene Unsicherheit mit Überfällen und Einbrüchen, um die Verkehrsbelastigungen durch die Wohnstrassen

und um Lebensqualitäten kümmern.

Das Hallen- und Freibad-Projekt «Welle» von 1981, also vor zwanzig Jahren, wurde schubladisiert und die Verantwortlichen haben sich offensichtlich keine Gedanken darüber gemacht, was es bedeutet, einer ganzen Wohnergeneration die Gesundheitsförderung vorzuenthalten.

Seit langem hat Riehen nur reagiert, wenn die Angleichung der Steuern an Basel aufkam. Seitens der in Riehen eingesessenen Parteien fehlt offensichtlich die Kraft, schon nur das Ziel der Selbstbestimmung zu setzen und allenfalls auch unkonventionelle Wege zu gehen. Auch für eine Sache kämpfen muss man wollen und können. Und die eingeleitete Revision der kantonalen Verfassung garantiert noch lange kei-

nen Erfolg, die Gemeindeautonomie zu erreichen.

Eine Haltung mit einem jüngst aus beruflichem VEW-Mund vernommenen «Die in der Stadt wän jo nit» kann Riehen nicht weiterbringen.

«Sicherheit wiedergewinnen» – «Steuern selbst bestimmen» – «Verkehrsbelastungen abbauen» – «Lebensqualitäten zurückgewinnen» hat sich daher der Gemeinderatskandidat Dr. Walter J. Ziegler auf die Fahne geschrieben. Er garantiert mit seiner beruflichen Kompetenz als Qualitätsmanager und mit seiner Kreativität, dass von diesen Vorstellungen sicher ein gutes Mass umgesetzt wird.

*Stephan Hirschi,  
Einwohnerkandidat SVP*

## DEMOKRATISCH-SOZIALE PARTEI (DSP)

### Für klare Ziele und Entscheide

Wenn es einen Weltmeistertitel für die Gemeinde mit den besten Projekten geben würde, müsste er nach Riehen gehen. Wir würden sogar Doppelweltmeister, weil wir den Titel der Gemeinde mit den meisten nicht realisierten Projekten ebenfalls gewinnen würden! Bereits hat der Einwohnerrat mit dem Kredit für «Julia» einem weiteren gros-

sen Projekt zugestimmt, der die Gemeinde je nach Verwirklichung bis zu 16 Mio. Franken kosten wird. Dazu kommen weitere Projekte, welche zwar noch nicht beschlossen, aber schon in den Hinterköpfen einiger Personen vorhanden sind. Ich denke zum Beispiel an die Übernahme der Landschulen, welche nach inoffiziellen Angaben rund 20 Mio. Franken kosten würde.

Ich bin nicht gegen das Projekt «Julia» und schon gar nicht gegen ein lebendig(er)es Dorfszentrum! Ich finde es im Gegenteil sehr schade, wenn nun eine «bürgerliche» Partei das Referendum gegen den Planungskredit ergriffen hat, mit dem einzigen Ziel, sich vor den Wahlen zu profilieren.

Ich bin auch nicht grundsätzlich gegen eine Übernahme der Landschulen, obwohl der neueste Trend beispielsweise im Kanton Baselland dahin geht, die Schulen von den Gemeinden wieder an den Kanton zu übertragen.

Ich bin aber ganz klar der Auffassung, dass die Finanzierung der Ausga-

ben gesichert sein muss, bevor sie beschlossen werden. Wie können zusätzliche Ausgaben und Investitionen in Riehen finanziert werden, wenn alle Parteien (auch die DSP) gegen Steuererhöhungen sind und bürgerliche Kreise für hohe Einkommen sogar noch Steuererleichterungen fordern? Vielleicht durch den Neubau von zusätzlichen Wohnungen und Einfamilienhäusern, wie es auch die «Werkstatt Basel» fordert? Doch wo sollen diese Häuser gebaut werden? Dieselben Kreise, welche bereits von einer Übernahme der Landschulen träumen, verhindern mit ihrer Initiative, dass bereits erschlossene Teile im Gebiet Moostal überbaut werden und neue Steuerzahler nach Riehen ziehen können. Es wird endlich Zeit, dass in Riehen nicht nur geplant wird, was von vornherein verhindert werden soll, sondern klare Ziele verfolgt und entsprechende Entscheide gefällt werden.

*Christian Heim,  
Präsident DSP Riehen/Bettingen*

## LIBERAL-DEMOKRATISCHE PARTEI (LDP)

### In Sachen Steuern

Riehen steht im Vergleich und in Konkurrenz zu den Nachbarkantonen und den wichtigsten Unterbaselbiet-Gemeinden schlecht bis sehr schlecht da. Eine Abwanderung, insbesondere der oberen Einkommensklassen, ist die Folge davon. Aber auch die mittlere Einkommensschicht, junge Familien und Gewerbetreibende verlassen aus oft steuerlichen Gründen den Kanton und Riehen. Dies muss gestoppt werden. Deshalb sind folgende Aktionen umgehend an die Hand zu nehmen:

- Senkung der Steuerbelastung für alle Einkommenschichten, um Riehen für alle tragbar und im Vergleich zu anderen Wohnorten konkurrenzfähig zu machen; aber insbesondere, um die guten Steuerzahler nicht noch mehr zu vertreiben. Denn Riehen braucht für ein für alle geltendes soziales und familienfreundliches Steuersystem unbedingt diese guten Steuerzahler. Die Initiative «Stopp der Steuerspirale» wurde deshalb gezielt auch von (Riehener) Liberalen gefordert und gestützt.
- Anstelle des Lastenausgleiches sollte die Gemeinde Riehen weitere Kantonsleistungen übernehmen, wie es in der Schweiz üblich ist. Unter der gleichzeitigen Trennung der

bisher undurchsichtigen Kantonsrechnung in eine kantonale und eine Einwohnergemeinderrechnung Basel-Stadt ermöglicht dies dann die transparente Kostenverrechnung mit der Gemeinde Riehen und lässt zugleich eine der Wirtschaftlichkeit nach orientierte Vergleichbarkeit der Verwaltung zu. Riehen zahlt seit mehreren Jahren zuviel nach Basel ohne genaue Kostenvergleiche. Zudem weist Riehen noch heute ein ausgeglichenes Haushaltsergebnis aus.

- Dafür bestimmt die Gemeinde weiterhin die Höhe der Steuerbelastung und kann somit die Steuerhoheit gewährleisten.
- Ferner sind die jetzigen Zustände, welche die Vermögens-, die Handänderungs- und die Erbschaftsteuer betreffen, neu zu regeln, respektive von Basel(-Stadt) mit Riehen abzurechnen.

Die Riehener Liberalen setzen sich für diese Steuerpolitik seit Jahren tatkräftig ein, damit Riehen ein soziales und familienfreundliches Zuhause für alle sein kann.

*Peter A. Dettwiler und Mario Biondi,  
Einwohnerkandidaten LDP*

## FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI (FDP)

### Vision Schulreform

Visionen provozieren! Sie lassen die Gedanken in die Zukunft fliegen, erlauben, mögliche und wünschbare Entwicklungen zu überdenken. Dass sie zu Diskussionen anregen, ist beabsichtigt.

Die Reform der Schulen ist grundsätzlich für städtische Verhältnisse konzipiert worden. Was für städtische Verhältnisse durchaus geeignet sein kann, muss jedoch nicht unbedingt auch für die Landgemeinden das Beste sein. Bei der Realisierung der Reform entscheidet sich deren Wirksamkeit für Riehen bei der Frage, wie weit sie auf die örtliche Situation zugeschnitten ist. Erfüllt sein müsste, dass die Reform zu den Bedürfnissen der Gemeinde passt, dass sie also die doch andere Bevölkerungsstruktur berücksichtigt. Die Frage nach einer guten Schule für Riehen und nach deren Qualitätsförderung hängt daher eng mit den Kompetenzen und Gestaltungsmöglichkeiten zusammen.

Mit der Übernahme der Volksschulen durch Riehen würde der Gemeinde ein Stück verlorene Selbstständigkeit zurückgegeben. Dies würde nicht nur

ins gesamtschweizerische Bild passen, es würde auch einen kommunalen Aufgabenbereich darstellen, der in Bürgernähe am besten erfüllt werden kann.

Angestrebt ist eine gute Gemeindeschule im Rahmen der kantonalen Hoheit. Qualitätsfördernd und vorstellbar wären zum Beispiel den örtlichen Begebenheiten (also unseren Kindern!) angepasste Stundentafeln, welche innerhalb der gesetzlichen Bandbreite möglich sind. Zudem könnten – nebst dem verpflichtenden Kernangebot – im Optionsbereich passende Angebote für Riehen gemacht werden.

Innerhalb der kantonalen Regelungen braucht es diesen effizienten lokalen Spielraum, welcher die Überschaubarkeit der Verhältnisse nützt. Kürzere Wege für die Meinungsbildung und für Entscheidungen ermöglichen Transparenz, wecken Verständnis und bilden den Grundstein zur Identifikation, was sich für alle Beteiligten rund um die Schule positiv auswirken würde.

*Liselotte Dick,  
Einwohnerin FDP Riehen*

## CHRISTLICH-DEMOKRATISCHE VOLKSPARTEI (CVP)

### Das Wichtigste...

In den folgenden Themenbereichen bietet die CVP die folgenden Lösungsansätze:

*Wir brauchen einen attraktiven Wirtschaftsstandort*

- Unsere Gemeinde muss wirtschaftlich und touristisch besser verkauft werden.
- Bei der Schaffung von neuen Arbeitsplätzen sind Steuerfreibeträge zu gewähren.
- Wir setzen uns ein für die Durchführung neuer Arbeitszeitmodelle auch in der öffentlichen Verwaltung.

*Wir brauchen eine attraktive Steuergesetzgebung*

- Die Steuertarife und Sozialbezüge sind grundsätzlich zu überarbeiten.
- Der Vermögenssteuertarif ist zu überarbeiten.

*Wir brauchen eine Integrationspolitik, die nicht dem Zufall überlassen ist*

- Wir fordern klare Rahmenbedingungen, die auf allen Ebenen koordiniert sind.
- Die Programme für die Eingliederung ausländischer Jugendlichen in der Berufswelt sind zu fördern und zu koordinieren.

*Wir brauchen Ausgewogenheit zwischen öffentlichem und privatem Verkehr*

- Wohnen, Arbeiten, Ausbildung, Einkauf, Freizeit müssen wieder näher zusammenrücken.
- Wir brauchen vor allem für Pendler und Touristen ein Parkleitsystem.
- Die Regio braucht ein integratives Verkehrskonzept, das alle Verkehrsarten berücksichtigt und ökonomisch und ökologisch ausgerichtet ist.

*Wir brauchen ein wohnliches Riehen*

- Wir wollen eine quartierbezogene Planung.
- Das Wohneigentum ist zu fördern.
- Die vorhandenen Wohnraumreserven müssen genutzt werden.
- Gewährung von zinsgünstigen Darlehen an Wohnungsgenossenschaften, um die Attraktivität am Markt aufrecht zu erhalten.
- Wir unterstützen realistische Lösungen zur Verbesserung der Umweltqualität.

*Wir brauchen eine Schule, die eine gesellschafts- und wirtschaftsorientierte Ausbildung garantiert*

- Der Lehrplan und die Ausbildung der Lehrkräfte sind den sich verändernden Bedürfnissen von Gesellschaft und Wirtschaft anzupassen.

*Jürg Toffol,  
Präsident CVP Riehen*

## DIE PARTEIEN ZU DEN GEMEINDEWAHLEN

## VEREINIGUNG EVANGELISCHER WÄHLERINNEN UND WÄHLER (VEW)

## Fragen an Maria Iselin-Löffler

Entgegen Ihrer Zusage bei der Bekanntgabe Ihrer Kandidatur für das Gemeindepräsidium, Sie wollten Ihren Wahlkampf nicht gegen den bisherigen Gemeindepräsidenten führen, haben Sie bisher bei fast all Ihren öffentlichen Auftritten und in Ihren Verlautbarungen unbelegte, ungerechtfertigte Angriffe an die Adresse der VEW und ihrer beiden Gemeindepräsidenten gerichtet.

Sie werfen der VEW Etikettenschwindel vor, weil die VEW sich als Partei der Mitte bezeichne, unsere Fraktion in den letzten Jahren in allen lokalpolitisch bedeutenden Fragen aber gleich wie die SP gestimmt habe. Können Sie Ihre Aussage mit einem Beispiel

aus der jetzigen Legislatur belegen? Es wird Ihnen schwer fallen, ausser Sie nennen eine Vorlage, bei welcher auch Ihre bürgerlichen Parteien mit der SP gestimmt haben. Betreiben also LDP und FDP auch Etikettenschwindel?

Sie loben berechtigterweise die Arbeit unseres neuen Gemeindeverwalters. Unsere Frage: Wem ist die Auswahl dieses kompetenten Mannes zu verdanken? Für Ihre liberale Partei war seine Ernennung ja laut Leserbrief von Thomas Geigy eine Zumutung und es spricht für Herrn Schuppli, dass er trotz einer solch unfreundlichen Begrüssung seine Stelle in Riehen angetreten hat.

Sie machen dem jetzigen Gemeinde-

präsidenten Vorwürfe. Vergessen Sie dabei bewusst, dass seit der zweiten Hälfte seiner Amtszeit in der ganzen Gemeinde eine Aufbruchstimmung zu verzeichnen ist? Wer trägt die politische Hauptverantwortung für das Riehener Leitbild? Wer leitet auf Exekutivebene den Reformprozess? Sie wissen, dass es unser Gemeindepräsident Michael Raith ist!

Bei allem Verständnis für unbedachte Äusserungen in der Hitze des Wahlkampfgefechtes bedauern wir Ihre Anschuldigungen. Sie sind einer weiteren guten Zusammenarbeit in unseren politischen Gremien wenig dienlich.

Einwohnerratsfraktion  
der VEW Riehen

## EIDGENÖSSISCH-DEMOKRATISCHE UNION (EDU)

## Zukunft gestalten – Werte erhalten

Vielleicht haben Sie bemerkt, liebe Leserin, lieber Leser, dass die EDU fast kontinuierlich mit diesem Titel ihre Artikel verfasst hat. Gross steht auf unseren Plakaten mit dem «EDUardli» auch dieses Motto. Nun, Zukunft gestalten ist das Eine. Aber wie? Diverse Kreise möchten am liebsten radikale Änderungen: Legalisierung von Drogen, Legalisierung von Abtreibungen, Zulassung von gleichgeschlechtlichen Ehen, usw. (und das geht uns in Riehen genauso an, nicht nur im Bundeshaus in Bern). Wir von der EDU sind gegen solche «Legalisierungen». Weshalb? Werte erhalten ist eben die zweite Hälfte unseres Mottos. Und diese Werte sind für uns biblische Werte.

Keine Angst, ich will keine Moralpredigt halten. Ich will damit lediglich ausdrücken, dass für uns die biblischen Werte massgebend sind. Zum Beispiel Drogen: Nach biblischen Werten ist unser Leben ein Geschenk Gottes. Klar, wir können mit einem Geschenk machen, was uns beliebt. Wir können dieses Geschenk auch mit Drogen vernichten. Aber ist dies im Sinn des Schenkenden?

Oder gleichgeschlechtliche Ehen: Vor Gott sind wir Mann und Frau und nicht dazu bestimmt, gleichgeschlechtlich miteinander in eheähnlichen Zuständen zu leben. Und Abtreibungen: In der Bibel steht mehrmals, dass Gott uns schon vor der Zeugung gekannt hat. Was erdreisten wir uns Menschen, bestimmen zu wollen, wann das Leben anfängt? Nach biblischen Massstäben fängt es schon bei der Zeugung an. Ein ungewolltes Kind? Ganz ehrlich: es existieren genügend Möglichkeiten, eine Schwangerschaft zu verhindern. Und damit meine ich sicher nicht nur die Frauen. Wir Männer machen uns genauso verantwortlich, wenn es geschieht. Und das Kind kann schon gar

nichts dafür. Aber das Unschuldige soll mit dem Tod bestraft werden! Das ist ein nem Volk, das sich christlich nennt, unwürdig!

Ich will jetzt nicht noch mehr ins Detail gehen. Aber vergessen wir bei unserem Tun und Handeln nicht die Präambel der Bundesverfassung: «Im Namen Gottes des Allmächtigen» – Der jetzigen und zukünftigen Generation zuliebe!

John Warpelin,  
Präsident EDU Basel-Stadt und  
Riehen, Einwohnerratskandidat

## IMPRESSUM

## Verlag:

A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Alfred Rüdüsühli

## Redaktion:

Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

## Freie Mitarbeiter:

Nikolaus Cybinski, Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos), Franz Osswald (of), Daisy Reck, Amos Winteler (aw).

## Inserate:

Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

## Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:

Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

## Abonnementspreise:

Fr. 76.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 1.90)  
Abo-Bestellung über Telefon 645 10 00  
Erscheint wöchentlich im Abonnement

Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

## SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD)

## Die Sprüche der Parteistrategen

Im Vorfeld der Riehener Wahlen lässt sich auch in der lokalen Presse manches Wahlinsat ausmachen, das ein Stirnerunzeln verursacht. So etwa dasjenige der Liberalen, welches mit einem «Selbstbewusst in die Zukunft» titelt und gar noch eins drauf gibt mit – «Ein selbstständiges Riehen kann schneller handeln!». Möchten die LDP-Oberen «Ein selbstständiges Riehen...» etwa noch zur unabhängigen Republik erklären? Ausgerechnet die Liberalen, welche die Schweiz lieber schon heute als erst morgen in der UNO und der EU sehen würden! Der ganze Inseratext ist obendrein mit einer Art «Zertifikats- oder Echtheitsstempel» versehen, was die Sache für kritisch denkende Wähler noch suspekter macht!

Die Sozialdemokraten sprechen in ihren Inseraten immer von «Roten Ro-

sen für Riehen». Die SP-Realität ist aber eine ganz andere. Vor etwa zwei Jahren hätte Riehen als Gegenvorschlag zur ungeliebten Steuerinitiative die Schulen übernehmen sollen. Doch lehnte dies der Grosse Rat – vorweg mit den Stimmen der vereinten politischen Linken – ab.

Mit dem damaligen Vorschlag des Regierungsrates hätten die beiden Landgemeinden wie auch der Kanton partnerschaftlich leben können. Deshalb ist die politische Situation heute bezüglich Steuerinitiativen nicht mehr so «rosig», sondern vielmehr eine dornige Angelegenheit geworden!

Ganz und gar als fragwürdig präsentiert sich die Werbung der FDP. Die Freisinnigen sprechen von Visionen. In einem Statement zum Verkehr heisst es: «Viele Wege führen nach Rom. Und zu-

viele durch Riehen.» Diese philosophisch angehauchte Überlegung ist daneben, macht sich die FDP doch ansonsten für die Mobilität sehr stark. In diese Negativ-Werbung passt auch die Werbekampagne mit den blauen FDP-Bierdeckeln. Ja, Sie haben richtig gelesen: Bierdeckelaktion in Restaurants! Einer dieser Sprüche auf den Deckeln lautet: «Alle vier Jahre machen die WählerInnen ihr Kreuz. Und hinterher müssen sie's tragen.»

Damit die Wähler kein FDP-Kreuz mehr tragen müssen, wählen Sie mit Vorteil die Liste 9 der Schweizer Demokraten, denn deren Kandidaten stehen noch fest zur Schweizer Fahne mit Kreuz (und ohne Euro-Sternchen!).

Marko Martin,  
Einwohnerratskandidat SD

## PUBLI-REPORTAGE

HANDWERK Spenglerei-Service, Installation, Fachgeschäft und Beratung

## Friedlin AG Riehen im Zeichen des Pinguins



Um es gleich klar auszudrücken: Der Badezimmer-Spezialist Friedlin AG Riehen will kein neues Tierkreiszeichen erfinden, kein Horoskop erstellen und keine Prognosen machen. Das einzige, was wir vorhaben, ist die Vorliebe für das Bad im eigenen Umfeld, zuhause also, zu fördern. Als Vorbild dazu dient uns der Pinguin, ein ausserordentlich sympathischer Bade-Spezialist par excellence. Er geniesst sein Leben in wirklich rauen Verhältnissen. Er fühlt sich wohl bei Temperaturen um -50°C und auch darunter, bei zeitweise extremen Winden. Der Pinguin ist ein begeisterter und verspielter Bader und Schwimmer. Pin-

## Friedlin AG Riehen zieht um

Ab ca. Mitte 2002 (das genaue Datum wird noch bekannt gegeben) finden Sie uns an einer neuen Adresse: Rössligasse 40, 4125 Riehen. Wir richten für Sie neue Geschäftsräume mit «SANI-Shop» ein. Was bleibt, ist die persönliche Beratung, die fachmännische Bedienung und der gute Service – und unsere Treue zum Standort Riehen seit 1893.

Bruno Moretti und Mitarbeiter

guine brüten bei diesen arktischen Verhältnissen sogar ihr Ei auf den Füssen aus und ziehen ihre kuscheligen Jungen auf – bei Wind und Wetter. Sie spazieren in Gesellschaft und freuen sich an der sie umgebenden skurrilen Natur. Übrigens: Wer die Pinguine bei ihrem Spaziergang beobachten möchte, braucht deswegen nicht in die Antarktis zu reisen. Im Basler Zolli haben die Pinguin-Vögel an kalten Tagen um 11 Uhr morgens Ausgang. Ein prachtvolles Bild, Lebensfreude pur.

## Lebensfreude im Bad...

...ist das Stichwort für unseren heutigen Beitrag. Beginnen wir mit den einfachsten Dingen, den Accessoires. Ohne viel Aufwand lässt sich die Behaglichkeit im Badezimmer gewaltig steigern. Unter dem Motto «Neuer Schwung fürs alte Bad» bieten wir Ihnen im «SANI-Shop» der Friedlin AG Riehen, an der Baselstrasse 55/57, viele praktische Artikel an, die Ihrem alten Badezimmer neues Leben einhauchen. Flauschige Frotté-Tücher in verschiedenen Größen und farblich abgestimmten Tönen verleihen nicht nur einen Touch von Luxus, sondern sind wirklich auch ein Genuss für Körper und Auge. Dekorative

Seifenspender mit Pinguinen oder anderen Einschlüssen machen das Händewaschen zum Vergnügen, besonders für Kinder, aber auch für verspielte und jung gebliebene Erwachsene. Oder hätten Sie die Pinguine lieber auf dem Duschvorhang? Kein Problem. Da macht Duschen doppelt Spass. Aus hygienischen Gründen ist es ohnehin ratsam, Duschvorhänge periodisch zu ersetzen. Wir führen wasserabstossende, schnelltrocknende, maschinenwaschbare Qualitäten, die sehr angenehm sind im täglichen Gebrauch. Ein wesentlicher Faktor in Bad und Dusche – ob alt oder neu – ist die Qualität der Brauseköpfe. Im «SANI-Shop» können wir Ihnen alle Modelle mit den verschiedenen Massagefunktionen mit Anschluss an der Wasserleitung vorführen. Schauen Sie doch einfach einmal bei uns herein. Unsere Filialeiterin, Frau Ursula Humberst, zeigt Ihnen gerne die Artikel aus unserem reichhaltigen Sortiment und gibt praktische Anregungen zur Aufwertung Ihrer Badestube.

## Badezimmer-Komfort

Zum Badezimmer-Komfort gehören auch die Armaturen. Alte, verkalkte tropfende Hähnen lassen sich im Nu und praktisch ohne Aufwand austauschen. Moderne Einhebelmischer zum Beispiel sind nicht nur sehr praktisch, sondern auch formschön. Ausserdem reduzieren sie den Wasserverbrauch und damit auch die Energiekosten ganz wesentlich – bei verbessertem Komfort. Auch neue Duschkabinen lassen sich mit minimalem Aufwand schnell einbauen, separat oder in Kombination mit der bestehenden Badewanne. Lassen Sie sich bei uns unverbindlich beraten. Ein Anruf bei Friedlin AG Riehen über Telefon 641 15 71 oder ein Besuch im Fachgeschäft an der Baselstrasse 55/57 genügt.

## Badezimmer Neueinbau in Rekordzeit

Friedlin AG Riehen ist bekannt dafür, Badezimmer-Neueinbauten absolut professionell und in Rekordzeit durchzuführen. Bei minimalen Umtrieben lässt sich das innert 14 Tagen aus-

führen. Unser Chef Bruno Moretti besitzt sehr viel Erfahrung und kümmert sich persönlich und stilsicher um solche Projekte. Er schlägt Ihnen im Rahmen des festgelegten Budgets die optimale Lösung hinsichtlich Raumaufteilung, Gestaltung, Materialien vor, organisiert

und koordiniert sämtliche Handwerker, setzt die Einhaltung der Termine durch und kontrolliert die Qualität sowie die Rechnungen. So, dass Sie oder Ihre Mieter sich im neuen modernen Bad sofort wohlfühlen – so wie unsere Pinguine in ihrer geliebten, majestätischen Natur.

**Der Sanitär-Installateur in Riehen**

Vom Lavabo bis zum Whirlpool über die Dachrinne, die Wasserleitung, bis zur Flachdachsanierung; oder ganz einfach eine Badezimmer-Aufwertung mit Accessoires und trendigen Armaturen: Das Fachgeschäft in Riehen führt Sie zum Ziel.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**FRIEDLIN AG**  
Riehen

24-Stunden Reparaturservice  
Der Sanitär-Installateur in Riehen  
Design- und Fachberatung für unsere und unternehmensweite Auslieferung.

Telefon 061 641 15 71

Sanitäre Installationen - Spenglerei - Kanal- und Rohrreinigung  
Kaminofelbedachungen/Schwarzwälder - Reparaturservice

www.friedlin.ch  
Iwar © Friedlin.ch

---

**AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT**


---

**Wahl I**

Das Direktmandat bei der Bundestagswahl zu erringen hat sich die CDU des Bundestagswahlkreises Lörrach-Müllheim zum Ziel gesetzt. Die CDU-Kreisvorsitzende Dorothea Stör-Ritter traf sich dazu mit über 50 Ortsvorsitzenden und Mandatsträgern aus beiden Landkreisen. Im Mittelpunkt soll die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik stehen. Neben bundespolitischen Themen will man auch die regionalen Problemstellungen nicht aus den Augen verlieren. Der Betrieb der Wiesentalbahnstrecke wird dabei ebenso eine Rolle spielen wie die Probleme bei Ortsumfahrungen sowie die familienpolitische Konzeption des Landkreises.

**Wahl II**

Die Lörracher CDU geht davon aus, dass Gudrun Heute-Bluhm in Freiburg die Wahl zur Oberbürgermeisterin am 21. April, spätestens aber in einem zweiten Wahlgang am 5. Mai gewinnen wird. Die Christdemokraten sind deshalb schon eifrig dabei, nach Kandidaten für den OB-Stuhl im Lörracher Rathaus Ausschau halten. Am 4. Februar

wird ihre Findungskommission zum zweiten Mal tagen. «Bis jetzt sondieren wir nur», sagte Unionschef Ulrich Heuer. Es hätten auch noch keine Interessenten bei der Union angeklopft; gleichwohl wisse man um Namen, die als Gerüchte gestreut würden. Vorausgesetzt, Gudrun Heute-Bluhm wechselt nach Freiburg und tritt zum 1. Juli die Nachfolge des Freiburger Oberbürgermeisters Böhme an, müsse Lörrach am 29. September, eine Woche nach der Bundestagswahl, einen neuen OB wählen. Ein späterer Termin wäre über Ausnahmeregelungen möglich oder aber es müsste schon im Juni/Juli gewählt werden. Spekulationen über mögliche Kandidatinnen und Kandidaten sind wie gesagt schon heftig im Gange. Dr. Jörg Roszkopf, dem immer wieder unterstellt wird, er strebe an, Chef im Rathaus zu werden, sagte aber, dass eine OB-Kandidatur für ihn nicht in Frage komme.

**Fabrik-Verkauf geöffnet**

Ab dieser Woche hat der «Medima»-Fabrikverkauf in Kandern nach kurzer Umbauzeit wieder geöffnet. Zwei Büroräume, einen Aufenthaltsraum sowie

ein Handlager hat der frühere Exportleiter, Joachim Blumeier, neu einrichten lassen. Damit einher ging die Schaffung von drei zusätzlichen Arbeitsplätzen. Blumeier ist Geschäftsführer des neuen Unternehmens «Medi.Comfort», das die Rechte am Namen und am Logo von «Medima» erworben hat. Sind die Lagerbestände aufgebraucht, wird das Albstädter Unternehmen «Peters» die «Medima»-Gesundheitswäsche produzieren. Diese ist weltweit nach wie vor gefragt, wie ein Grossauftrag aus Japan belegt: Der frühere japanische Niederlassungsleiter, jetzt Partner von «Medi.Comfort», orderte Wäsche im Wert von einer Million Euro.

**Fernsehen stellt Bedingungen**

Direktübertragungen von Narrentreffen im schwäbisch-alemannischen Raum haben Hochkonjunktur. Fasnacht «live» vom Lörracher Freundschaftstreffen am vergangenen Sonntag im Fernsehen gab es allerdings nicht. Die Mitarbeiter von Südwest 3 zogen es vor, sich zum Narrentreffen nach Breisach zu begeben und dort ihre Kameras auf die Hästräger zu richten. Im Vorstand der Lörracher Narrengilde hat man das zur

Kenntnis genommen. «So traurig sind wir darüber nicht», meinte Gildenchef Jörg Roßkopf. Denn die Fernsehmacher stellen an die Organisatoren von Narrentreffen ihre Bedingungen. Der Umzugsplan müsse ihnen bereits Wochen zuvor bekannt sein. Sie bestimmen dann auch Zeitabläufe und Regie des Zuges. Die Hästräger müssten sich vor den Fernsehkameras in Szene setzen. Deshalb habe man keine besonderen Anstrengungen unternommen, das Fernsehen vor Ort zu haben. «Mir ist es lieber, die Narren demonstrieren fasnächtliches Brauchtum für die Zuschauer entlang des Zuges, als für das Fernsehen», sagte Roszkopf. Für Breisach sei der Verband an einer Fernsehübertragung interessiert gewesen. Sicher, so räumten die Lörracher Fasnächtler ein, mit einer TV-Übertragung hätte die Stadt eine enorme Imagewerbung erhalten.

**Kochmütze für Wasserschloss**

Im «Gault Millau 2002» bekam Behas Restaurant im Wasserschloss Inzlingen wie im Vorjahr 14 Punkte und eine Kochmütze. Das steht für «sehr gute Küche, die mehr als das Alltägliche bietet». Nur zwei Häuser im Landkreis Lör-

rach sind höher eingestuft. Aus Lörrach ist im «Gault Millau» nur noch ein Haus aufgeführt. Neben dem Wasserschloss ist die «Villa Elben» als «Hotel der Mittelklasse» mit ihrem herrlichen Park erwähnt. Zwei andere dagegen sind durch das Raster der Tester gefallen.

**Zusage für Steg**

Wie der Fussgängersteg, der künftig die Gemeinden Weil am Rhein und das elsässische Hüningen verbinden wird, aussehen soll, steht fest. Noch aber gibt es keine genauen technischen Berechnungen, wobei man sich auch der Kostenfrage nur über Schätzungen nähert. Inzwischen geht man bei der Bauverwaltung der Stadt von einem Aufwand von rund 5 Millionen Euro aus. Klarheit sollte dann aber bis zum März erreicht werden, dann tagt in Freiburg der Begleitausschuss, der über die Vergabe der beantragten «Interreg»-Mittel – Gelder der EU – befindet. Diese sollen die Hälfte der Baukosten abdecken, die restlichen 2,5 Millionen Euro teilen sich die Stadt Weil am Rhein und Hüningen. Die Stadt ihrerseits kann mit einem hohen Landeszuschuss rechnen.

*Rainer Dobrunz*

## Gemeinde Riehen



### Verhandlungen des Gemeinderates

#### Hilfe für Vulkanopfer im Kongo

Der Gemeinderat hat für die durch den Vulkanausbruch Geschädigten in der Stadt Goma im Kongo seine finanzielle Unterstützung zugesichert. Er wird in diesen Tagen einen Betrag von 20'000 Franken an das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz HEKS überweisen. Dieses ist bereits seit längerer Zeit vor Ort tätig und kann das gespendete Geld gezielt für die Not leidende Bevölkerung einsetzen.

#### Bebauungsplan für das «Hupfer-Areal» im Niederholzquartier

Der Gemeinderat hat an seiner Sitzung vom 22. Januar 2002 die Vorlage betreffend den Bebauungsplan «Hupfer-Areal» zu Händen des Einwohnerrats verabschiedet. Diese für das Niederholzquartier wichtige Baulandreserve soll in einer ausgewogenen Mischnutzung dem Wohnungsbau und dem Erstellen von Gewerbeflächen dienen. Welche Bedürfnisse aus dem Quartier für die künftige Nutzung bestehen, soll im Rahmen einer «Zukunftswerkstatt Niederholz» im Frühjahr geklärt werden.

Gemeinderat Riehen

#### Beschluss des Einwohnerrates betreffend Projektierungskredit für das Projekt «Julia»

Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für die weitere Planung, Projektierung und Kommunikation des «Projektes Julia – Lebendiges Dorfzentrum Riehen» einen Kredit von Fr. 624'000.–.

Dieser Beschluss wird publiziert; er unterliegt dem Referendum. Ablauf der Referendumsfrist: 17. Februar 2002.

Riehen, den 16. Januar 2002

Im Namen des Einwohnerrates  
Die Präsidentin: *Irene Fischer-Burri*  
Der Sekretär: *Andreas Schuppli*

### Abgelaufene Referendumsfristen

Für die vom Einwohnerrat am 19. Dezember 2001 gefassten und im Kantonsblatt vom 22. Dezember 2001 publizierten Beschlüsse betreffend *Gemeindespital, Schützengasse 37, Ersatz der Brandmeldeanlage* und betreffend *Gemeindespital, Schützengasse 37, Ersatz der Patiententrufanlage (401.011)* ist die Referendumsfrist am 20. Januar 2002 unbenutzt abgelaufen.

Diese Beschlüsse werden hiermit in Kraft und Wirksamkeit erklärt.

Riehen, den 22. Januar 2002

Im Namen des Gemeinderates  
Der Präsident: *Michael Raith*  
Der Gemeindeverwalter: *A. Schuppli*

### Aufnahme in das Bürgerrecht

Der Bürgerrat hat am 9. Januar 2002 gemäss § 17 des Bürgerrechtsgesetzes in das Bürgerrecht der Gemeinde Riehen aufgenommen: *Resch-Abt, Werner Rudolf*, und seine Ehefrau *Dorothea geb. Abt*, Bürger von Basel.

Bürgerrat Riehen  
Die Schreiberin: *S. Brändli*

## Gemeinde Bettingen



### Neuer Gemeindeverwalter gewählt

Der Gemeinderat Bettingen hat als Nachfolger von Raymond Schmid lic. iur. Andreas Masche zum Gemeindeverwalter von Bettingen gewählt. Andreas Masche hat bisher im Stab der Geschäftsleitung des Bürgerspitals Basel gearbeitet und wird seine neue Stelle am 1. Mai 2002 antreten.

Gemeinderat Bettingen

#### RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

## GRATULATIONEN

#### Alfred und Erika Reusser-With zur goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Montag, 28. Januar, können an der Supperstrasse Alfred und Erika Reusser-With ihren goldenen Hochzeitstag feiern. Die RZ gratuliert den Jubilaren herzlich zum Festtag und wünscht ihnen für die Zukunft gute Gesundheit und noch viele schöne gemeinsame Stunden.

#### Margaretha Steinle zum 80. Geburtstag

rz. Stolze 80 Jahre alt wird am kommenden Dienstag, 29. Januar, Margaretha Steinle. Die Jubilarin wohnt an der Rüdinstrasse. Die RZ gratuliert ihr herzlich zum runden Geburtstag und wünscht Margaretha Steinle noch viele schöne Jahre bei guter Gesundheit.

#### Albert Meyer-Aerni zum 80. Geburtstag

rz. In den Neumatten kann am Dienstag, 29. Januar, Albert Meyer-Aerni seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist auch in Riehen geboren und aufgewachsen. Er erinnert sich noch lebhaft an seine Schulzeit, die er zunächst beim allseits beliebten Lehrer Albert Wenk im Erlensträsschen-Schulhaus und später bei Hans Renk im Burgschulhaus verlebte. Die RZ gratuliert Albert Meyer herzlich zum Fest und wünscht ihm weiterhin alles Gute.

#### Doktor der Zahnmedizin

rz. An der Medizinischen Fakultät der Universität Basel ist der Riehener Oliver Anton Centrella am 11. Januar zum Doktor der Zahnmedizin promoviert worden. Die RZ gratuliert ihm zum erfolgreichen Abschluss des Studiums und wünscht ihm für seine weitere berufliche Laufbahn viel Erfolg.

## ZIVILSTAND

#### Geburten

*Klarer, Larissa Salome*, Tochter des Klarer, Stefan Johannes, von Birwinken TG, und der Klarer geb. Vuilleumier, Vanessa, von Birwinken, Tramelan BE und La Sagne NE, in Riehen, Käppelgasse 26.

*Jimenez Garcia, Maria*, Tochter des Jimenez, Antonio, spanischer Staatsangehöriger, und der Jimenez geb. Garcia, Josefa, spanische Staatsangehörige, in Riehen, Lörracherstrasse 126.

#### Todesfälle

*Meyer-Peter, Adolf*, geb. 1909, von Basel, in Riehen, Burgstr. 110.

*Rudin-Feser, Waltraud*, geb. 1932, von Giebenach BL, in Riehen, Bäumlihofstr. 424.

*Jehle, Ruth*, geb. 1947, von Basel, in Riehen, In den Neumatten 38.

*Bick-Herrmann, Justus*, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Rüdinstr. 53.

## KANTONSBLATT

#### Grundbuch

*Riehen*, S F P 329, 1940 m<sup>2</sup>, Wochenendhaus und Schopf Lettackerweg 84. Eigentum bisher: Else Ehrsam, in Riehen (Erwerb 26.4.2001), Ruth Paulitsch, in Basel, und Helene Ritschard, in Krattigen BE (Erwerb 18.10.1991). Eigentum nun: Peter Späth, in Riehen.

*Riehen*, S F P 150, 707 m<sup>2</sup>, Mehrfamilienhaus und Autoeinstellhalle Brünnlirain 9B. Eigentum bisher: Coop Leben AG, in Bottmingen BL (Erwerb 2.8.1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Marcel und Elisabeth Desserich, in Luzern.

*Riehen*, S D StWEP 1377-11 (= 54/1000 an P 1377, 2819,5 m<sup>2</sup>, 4 Wohnhäuser Rainallee 140, 142, 144, 146) und StWEP 1377-14 (= 9/1000 an P 1377). Eigentum bisher: Norbert Heinrich und Rita Therese Sprecher, in Riehen (Erwerb 30. 11. 1973). Eigentum zu gesamter Hand nun: Bruno und Christine Völlmin, in Basel.

*Riehen*, S D P 2364, 491 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Garage Grenzacherweg 305. Eigentum bisher: Rudolf und Gertrud Merz, in Riehen (Erwerb 1. 7. 1955). Eigentum nun: Edith Müller, in Riehen.

*Riehen*, S A StWEP 242-19 (= 53/1000 an P 242, 3171,5 m<sup>2</sup>, 3 Wohnhäuser und Autoeinstellhalle Inzlingerstrasse 96, 98, 100) und MEP 242-25-25 (= 1/27 an StWEP 242-25 = 56/1000 an P 242). Eigentum bisher: Unita 3 GmbH, in Schindellegi SZ (Erwerb 3.4.2000). Eigentum nun: Willi Uwe Kurzbein, in Riniken AG.

## VERKEHR Massnahmen gegen den Schwerverkehr in Sicht

# Und wieder blüht Hoffnung...



Dieses Bild von schweren «Brummis», die sich auf der Baselstrasse durch das Riehener Dorfzentrum zwängen, soll bald der Vergangenheit angehören. Die neue Regelung soll am Zollübergang Lörracherstrasse eine Reduktion des Schwerverkehrs um rund 40 Prozent erwirken.

Foto: RZ-Archiv

rz. In der letzten Samstagsausgabe des Kantonsblattes hat die Verkehrsabteilung der Kantonspolizei Basel-Stadt die geplanten, rekursfähigen Massnahmen zur Reduktion des Schwerverkehrs in Riehen, Lörrach und Weil am Rhein publiziert. Wie die RZ bereits berichtet hat und jetzt im Kantonsblatt publiziert wird, soll auf Schweizer Gebiet zwischen Weilstrasse und Landesgrenze und zwischen Lörracherstrasse und Landesgrenze in beiden Fahrtrichtungen ein Verbot für Lastwagen im Transitverkehr sowie für Leerfahrzeuge eingeführt werden. Von diesem Verbot ausgenommen wären Fahrzeuge mit einer

Sonderbewilligung sowie Zubringerdienste in die Lörracherstrasse und in die Weilstrasse. Eine Sonderbewilligung erhalten jene Lastwagen, welche für die Zollabfertigung die Dienste eines Speditors vor Ort beanspruchen, beim Zollamt Weilstrasse zur Warenabfertigung zugelassen oder im Besitz einer Bewilligung für die vereinfachte Deklaration mit periodischer Abrechnung sind.

In einem Communiqué äussert der Riehener Gemeinderat seine Genugtuung über die Publikation. Seitens der Gemeinde rechnet man damit, dass nach Inkrafttreten der neuen Regelung rund 40 Prozent weniger Lastwagen

den Zollübergang Lörrach-Riehen passieren werden.

Die jetzt publizierten Massnahmen sind ein Kompromiss, auf den sich anlässlich eines Gesprächs am runden Tisch im September vergangenen Jahres alle Beteiligten – Vertreter des Kantons, der Gemeinde Riehen, der Stadt Lörrach, der Polizei- und Zollbehörden beider Länder sowie der Speditionsfirmen und ihrer Verbände – geeinigt haben. Der Gemeinderat erwartet denn auch, dass die Massnahmen nun rasch und konsequent umgesetzt werden und damit der LKW-Schleichverkehr durch den Riehener Dorfkern gestoppt wird.

## WIRTSCHAFT Traditioneller Neujahrsapéro von HGR und VRD im Zeichen der Gemeindewahlen

# Das Riehener Gewerbe engagiert sich

wü. Jeweils vor Gemeindewahlen ist der traditionelle Neujahrsapéro des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) und der Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte (VRD) eine von zahlreichen Kandidatinnen und Kandidaten geschätzte Bühne, um sich ihrer Wählererschaft zu präsentieren. Dies war am Donnerstag letzter Woche nicht anders, auch wenn sich in diesem Jahr doch deutlich weniger Gäste im Lüschersaal der Alten Kanzlei einfanden als in anderen Jahren. Vermutlich lag das auch daran, dass zur gleichen Zeit in Basel das neue Schauspielhaus eröffnet wurde und sich der HGR/VRD-Apéro damit harter kultureller Konkurrenz aus der Stadt zu stellen hatte. Der guten und gelösten Stimmung unter den Anwesenden tat dies indessen keinen Abbruch.

HGR-Präsident Peter Zinkernagel konnte nebst den Mitgliedern der beiden Vereine auch einige prominente Gäste begrüßen. Aus lokaler Sicht waren dies unter anderen Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler und ihre beiden Kollegen Christoph Bürgenmeier und Willi Fischer. Aus der Stadt war LDP-Grossrat und Handelskammer-Direktor Andreas Burckhardt zugegen.

Mit Blick auf die kommenden Gemeindewahlen zeigte sich Peter Zinkernagel erfreut darüber, dass sich nicht weniger als 33 Vertreterinnen und Vertreter des lokalen Gewerbes als Kandidierende für die Riehener Legislative und Exekutive zur Verfügung gestellt hätten und damit ein verdankenswertes Engagement für die Interessen der lokalen Wirtschaft wie auch für das Riehener Gemeinwohl zeigten. Er bat die Anwesenden, dieses Engagement mit einer regen Wahlbeteiligung zu honorieren.

Dass die grosse Mehrheit der Riehener Gewerbler ihre politische Heimat im bürgerlichen Lager hat, wurde daran deutlich, dass Maria Iselin als gemeinsame Kandidatin von LDP, FDP und CVP für das Gemeindepräsidium das Privileg für sich in Anspruch nehmen durfte, in einem Kurzvortrag ihre Vorstellungen von der künftigen Entwicklung der Gemeinde darzulegen. Riehen sei keineswegs eine Schlafstadt, sondern ein Wohn-, Arbeits- und Erlebnisort, dessen

Bevölkerung überdies sehr zufrieden mit der hier gebotenen Lebensqualität sei. Allerdings dürfe diese positive Einschätzung nicht darüber hinwegtäuschen, dass Riehen von aussen teilweise anders und keineswegs nur positiv wahrgenommen werde. Man dürfe sich auch nicht der Illusion hingeben, dass alle in den vergangenen Jahren auf politischer Ebene gesteckten Ziele erreicht worden seien.

Als zentrales politisches Thema der kommenden Legislatur nannte Maria Iselin in diesem Zusammenhang die Richtplanung. Die Frage, wie sich Riehen in den nächsten Jahren baulich und infrastrukturell weiterentwickeln soll,

treffe nachgerade den Lebensnerv der Gemeinde. Auf keinen Fall dürfe Riehen unter einer seine weitere Entwicklung behindernden Käseglocke gehalten werden. Und sie forderte das lokale Gewerbe auf, sich an der Diskussion über diese zentrale Frage rege zu beteiligen, nicht zuletzt bei der vom Gemeinderat geplanten Zukunftswerkstatt für das Niederholzquartier.

Nach diesem Appell widmeten sich die Gäste dann den vom Riehener Feinkostgeschäft «Scomestibles» einmal mehr prächtig präsentierten Gaumenfreuden. Musikalisch umrahmt wurde der Anlass vom Handharmonika-Verein «Eintracht».

## IN KÜRZE

**Projekt «Julia»: SVP ergreift Referendum**

rz. Die SVP hat gegen den am Mittwoch letzter Woche vom Einwohnerrat beinahe einstimmig gefassten Beschluss zu Gunsten eines Projektierungskredites von Fr. 624'000.- für das Projekt «Julia» das Referendum ergriffen. Nach Ansicht der SVP ist das gesamte Projekt «Julia» viel zu teuer, während für wichtige Projekte wie etwa der Bau eines neuen Schwimmbades das Geld fehle. Die SVP behauptet weiter, dass zur Realisierung des Projektes die Steuern oder die Verschuldung der Gemeinde erhöht werden müssten. Das Dorfzentrum könne auch mit bescheideneren Mitteln attraktiv gestaltet werden.

**Hansjakob Müller zum Extraordinarius gewählt**

pd. Der Universitätsrat der Universität Basel hat den in Riehen wohnhaften Professor Hansjakob Müller zum Extraordinarius für medizinische Genetik ernannt.

Prof. Hansjakob Müller ist Leiter der Abteilung Medizinische Genetik des Universitäts-Kinderspitals beider Basel (UKBB), die zum Departement für Biologisch-Klinische Wissenschaften gehört. Er wurde 1941 in Biel geboren, wuchs in Chur auf und promovierte nach einem Medizinstudium an der Universität Basel im Jahre 1971. Nach einem zweijährigen Studien- und Forschungsaufenthalt am «Department of Genetics» des «Albert Einstein College of Medicine» in New York kehrte er an die Universität Basel zurück, wo man ihm 1978 einen Lehrauftrag für das Fach Humangenetik erteilte.

Seit 1979 ist er Forschungsgruppenleiter (Labor Humangenetik) am Departement Forschung der Basler Universitätskliniken. Nach seiner Habilitation im Jahre 1989 ernannte ihn die Universität 1996 zum Titularprofessor. Müller gilt als international anerkannter Arzt und Forscher der Medizinischen Genetik, ganz besonders im Gebiet der Veranlagungen für Tumorkrankheiten. Er zählt zu den Pionieren der Medizin- und Bioethik in der Schweiz.

Zusammen mit Hansjakob Müller wurde Christian De Geyter zum Extraordinarius für Gynäkologie und Geburtshilfe ernannt.

**Weniger Kirchengast**

rz. Gemäss einer Pressemitteilung hat sich der Mitgliederschwund in der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt (RKK) im vergangenen Jahr deutlich verlangsamt. Insgesamt haben 505 Personen ihren Austritt aus der RKK erklärt. Im Jahr 2000 waren es noch 741 und im Jahr 1999 gar 762 Personen. Erstmals seit 1974, als beispielsweise 3900 Personen ihren Kirchengast erklärten, lag damit die Zahl der Austritte in drei aufeinander folgenden Jahren bei bzw. unter 2 Prozent der Gesamtmitgliederszahl. Im vergangenen Jahr gehörten der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt 34'995 Personen an.

**Masterplan für den Tierpark Lange Erlen**

pd. Der Regierungsrat und die Christoph-Merian-Stiftung unterstützen den Erlen-Verein mit einem einmaligen Beitrag in der Höhe von 200'000 Franken. Mit diesen Mitteln soll ein Entwicklungskonzept für den Tierpark Lange Erlen Basel finanziert werden.

Der Tierpark soll mit diesem Masterplan ein praxisbezogenes Planungsinstrument erhalten, denn verschiedene Gründe (Erweiterung, tierschützerische Aspekte, Ausstellungspädagogik u.a.) sprechen für eine Neukonzeption des Tierparks. Mit dem Masterplan erhalten die Projektverantwortlichen kurz-, mittel- und langfristige Planungsziele betreffend künftige Nutzung und Gestaltung des Planungsgebietes. Mit der Erarbeitung des Masterplans soll im April 2002 begonnen werden. Der Abschluss ist auf Oktober 2004 vorgesehen.

**Sanitätsdepartement: Neuer Internetauftritt**

rz. Unter www.sd.bs.ch präsentiert sich das Sanitätsdepartement Basel-Stadt seit Jahresbeginn mit einem neuen interaktiven Internetauftritt.

**KULTUR** Basler Museumsnacht lockte auch in Riehen viele Besucherinnen und Besucher an

**Das Glück der Nachtschwärmerinnen**

**Märchenhaft:** Von der Künstlerin Faustina Iselin geschaffene Marionettenfiguren werden vom Basler Marionettentheater in Szene gesetzt. Fotos: Judith Fischer

fi. Ungewohntes geschah in der Baslerstrasse in der vergangenen Freitagnacht: Auf der sonst nach Ladenschluss meist menschenleeren Strasse hörte man Schritte hin und her gehen, vernahm Gemurmel und gedämpfte Lacher. Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmer lachte das Glück und sie nutzten die Gunst, während der zweiten Basler Museumsnacht in Riehen von Kultur- zu Kulturstätte zu ziehen. Denn wie in Basel wurde ihnen auch in Riehen ein vielfältiges Programm geboten. Angebote gab es im Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum, im «Kunst Raum Riehen», in der Fondation Beyeler und in der Sammlung Hörnli auf dem Friedhof Hörnli. Die Besucherzahlen waren wie in Basel gegenüber dem Vorjahr, als ein unerwarteter Besucheransturm verzeichnet worden war, noch grösser. Wie aber auch in Basel verteilten sich die Besucherströme besser über die ganze Nacht hinweg, sodass man bei den einzelnen Veranstaltungen leichter den Zutritt fand als im vergangenen Jahr.

Das Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum lockte mit einem Suchspiel für Kinder sowie mit Harry

Potter und Co. an. So war der Keller des Museums in die Zauberschule Hogwarts verwandelt worden, in der Harry Potter Ron und Hermine all ihre Abenteuer erlebten. Es gab einen sprechenden Hut, den Stein der Weisen und Zauberkraft. 16 Kinder und Jugendliche hatten sich in Workshops auf den Einsatz in der Museumsnacht vorbereitet und spielten ihre Rollen überzeugend. Wer etwa dem rothaarigen Ron begegnete, der sprudelnd von seinen Erlebnissen der Nacht erzählte, sah sich gleich selbst nach Hogwarts versetzt.

Währschaft ging es in der Wirtschaft des Dorf- und Rebbaumuseums zu. Hier im «Röseligarte» traf man sich zu Suppe und Zaubersuppe und wurde dabei unterhalten mit Liedern über die Liebe, über den schönsten Abendstern oder den beschaulichen Garten hinter dem Haus. Gesungen wurden die Lieder von einem Männerquartett unter dem Titel «Röseligarte». Das Spezielle an der Unterhaltung: Ein Teil der Lieder stammte aus der Liedersammlung des Germanisten und Dialektforschers Otto von Greyerz (1869–1940). Sie wurden von einem Sprecher präsentiert, der – aus dem von Otto von Greyerz verfassten



**Überzeugend:** Das Männerquartett sang im «Röseligarte» von Liebe, vom Abendstern und vom beschaulichen Garten hinter dem Haus.

Vorwort zitierend – den Wert der Volksmusik darlegte. In der Präsentation des Abends, die eigens für die Museumsnacht zusammengestellt worden war, fanden dann aber auch neuere Lieder Eingang, so etwa der Ohrwurm über den Wilhelm Tell von Mani Matter.

Grosse Themen von Macht, Zerstörung, von Tod und Einsamkeit wurden in der Fondation Beyeler in der szenischen Lesung «Der Rufer vor der Pyramide» angesprochen. Zwei Schauspieler aus dem Ensemble des Theater Basels lasen aus «Die Hamletmaschine» des deutschen Autors Heiner Müller. Wenn es auch ohne Vorkenntnisse schwierig war, der Textcollage exakt zu folgen, so wurde man doch konfrontiert mit einem totalen Paradox. «Ich will keine Maschine sein», schrie der Mensch voller Verzweiflung. Darauf vernahm man diesen Satz in fast endloser Wiederholung von einer mit einer Lockkarte gespeisten Maschine gesprochen. In Szene gesetzt war die Lesung vor dem pyramidenartigen Bild «Dein und mein Alter und das Alter der Welt» von Anselm Kiefer.

Beruhigend wirkte danach die Auf- führung des Basler Marionettentheaters



**Wie echt:** Harry Potter und Ron.

im «Kunst Raum Riehen». Im Kleinen wurden dort mit Figuren der Künstlerin Faustina Iselin stille Szenen aus dem Singspiel «Abu Hassan» von Carl Maria von Weber vorgeführt.

Nicht nur um Tod, Sterben und Rituale ging es in der Sammlung Friedhof Hörnli. «Den Leuten – darunter auch den Jungen – gefällts nachts auf dem Friedhof», durfte Museumsleiter Peter Galler feststellen. Die über eintausend «Totenbeinli» seien alle verzehrt worden.

## RENDEZVOUS MIT...

**...Hans-Reinhard Zerkowski**

fi. «Der grosse Zauber in meinem Beruf ist, dass Erfolg und Misserfolg so nahe beieinander liegen und dass ich so unmittelbar daran beteiligt bin», sagt Prof. Dr. med. Hans-Reinhard Zerkowski. Hans-Reinhard Zerkowski ist Herzchirurg und als Ordinarius für Herz- und Thoraxchirurgie der Uni Basel und Chefarzt der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie des Kantonsspitals Basel tätig. Unter seiner Leitung wurde 1998 im Kantonsspital Basel die erste erfolgreiche Herztransplantation durchgeführt. Seither haben zwölf Menschen in Basel ein neues Herz erhalten; drei wurden mit einem Kunstherz behandelt.

Wir Menschen hängen an unseren Herzen. Ohne unser Herz keine Liebe, ohne unser Herz keine Emotionen, ohne unser Herz sind wir nichts, so fühlen wir. Und doch wissen wir, dass es anders ist: Wir hören und lesen von den Herztransplantationen und von Mangel an Spenderherzen. Können wir aber unser Herz so mir nichts, dir nichts einfach weggeben und austauschen? – So mir nichts, dir nichts wohl nicht. Aber wir können mit einem fremden Herzen oder gar mit einem Kunstherz leben. Hans-Reinhard Zerkowski weiss um die Ängste seiner Patienten und Patientinnen und nimmt sie ernst. «Ich begegne ihnen im Gespräch mit Humor und Aufklärung», sagt er. Wer ein neues Herz bekomme, bleibe selbstverständlich der gleiche Mensch mit dem gleichen Wesen, sagt er. Aber wenn ein herzkranker Mensch ein gesundes Herz bekomme, gewinne er etwas ganz Wesentliches: Lebensqualität.

Lebensqualität. Ein weites Feld, das mit den Diskussionen um Rationierungen im Gesundheitswesen noch weiter geworden ist. Fragen sind: «Was heisst Lebensqualität? Wer hat Anspruch darauf, die Lebensqualität mit medizinischen Massnahmen oder Medikamenten zu steigern? Alle? Oder nur die Schwerstkranken? Jung und Alt? Oder nur wer jünger als 60, 70 oder 80 Jahre ist?» und «Können wir uns teure Be-



**Prof. Hans-Reinhard Zerkowski demonstriert, wie mit einem Dummy Grösse und Sitz eines einzupflanzenden Kunstherzes ermittelt werden.** Foto: Judith Fischer

handlungen wie Herztransplantationen überhaupt leisten?»

Hans-Reinhard Zerkowski rechnet vor, dass die Behandlung einer Herzkrankheit mit nachfolgender Herztransplantation insgesamt bis 600'000 Franken kosten kann. Für dieses Geld, das für viele komplexe Dienstleistungen gebraucht werde, bekomme ein Mensch glückliche Lebensjahre. In einem reichen Land wie der Schweiz dürfe man niemandem diese Lebensjahre vorenthalten. «Solange wir Geld für allen möglichen Blödsinn ausgeben, so lange bin ich gegen Rationierungen im Gesundheitswesen.» Provokativ sagt er: «Für mich ist ein einziger Mensch wichtiger als eine Strassenwischmaschine.»

Und er rückt Relationen zurecht: Pro Jahr seien es in der Schweiz maximal 60 Personen, denen ein Spenderherz eingepflanzt werden müsse. Kostenpunkt im Extremfall also 36 Millionen Franken, wenn alle zuvor ein Kunstherz zur Überbrückung erhalten würden. Über solche Beträge könnten manche Politiker schier endlos diskutieren, während für die gestrandete Swissair mit einem Federstrich 3 Milliarden Franken gesprochen

würden. Hans-Reinhard Zerkowski akzeptiert dies nicht. Er hält daran fest: «Lebensqualität ist nicht altersabhängig und sie ist nicht teilbar. Alle haben ein Recht darauf.»

Hans-Reinhard Zerkowski setzt sich für die Sache des Herzens mit viel Energie ein. Als Professor und Chefarzt bringt er rund einen Drittel seiner Arbeitszeit beim operieren. «Es wäre mir unwohl, wenn ich nicht mindestens einmal pro Tag Operieren könnte», meint er und betont, dass er alle Arten von Herzoperationen durchführe, also auch Routineoperationen, doch besonders gerne mache er die kniffligen. Seine weiteren Tätigkeiten zu je einem Drittel sind: Managementaufgaben sowie Lehre und Forschung.

Lange Arbeitstage, Nacht- und Wochenenddienste sind dem Herzspezialisten eine Selbstverständlichkeit. Die 55-Stunden-Woche in der Herzchirurgie durchzusetzen, sei schwierig. – Wie er denn den hohen zeitlichen Anforderungen gerecht werde? – «Niemand wird Herzchirurg, der nicht will», meint er. Ihm mache die Arbeit grossen Spass und er brauche wenig Schlaf. Er stehe

frühmorgens pfeifend auf und frage spät am Abend: «Was könnte ich jetzt noch unternehmen?» Wer viel Schlaf brauche, werde nicht Herzchirurg, genauso wenig wie jemand mit Höhenangst Bergführer werde. Das heisse nicht, dass Dauerüberlastung gerechtfertigt sei. Bloss mancher gehe aus Freude und Begeisterung in diesem Beruf über solche Limiten hinaus.

Hans-Reinhard Zerkowski ist 48 Jahre alt. Er ist verheiratet und Vater von drei Söhnen. Die Kinder hätten schon früh begriffen, dass er auch mal an einem Geburtstag oder einem Feiertag unverhofft zum Operieren wegfahren müsse. Er räumt ein, dass das Familienleben oft schwierig zu organisieren ist; aber es funktioniere.

Aufgewachsen ist Hans-Reinhard Zerkowski in Dortmund. Das Studium der Medizin und der Zahnheilkunde – ursprünglich hatte er Kieferchirurgie werden wollen – absolvierte er in Marburg an der Lahn in Hessen. Seine Facharztbildung machte er teilweise in London (Honorary Medical Staff) und während vier Jahren baute er im Osten Deutschlands die Herzchirurgie an der Martin-Luther-Universität Halle wieder auf. 1998 erfolgte der Ruf nach Basel und er zog mit seiner Familie nach Riehen.

Hans-Reinhard Zerkowski hat schon über zweihundert Herzen verpflanzt. Doch noch immer ist er von der Transplantation fasziniert. Er, der im Gespräch immer mal wieder seinen Humor durchblitzen lässt, beschreibt die Faszination anschaulich: «Wenn ein blutleeres, kaltes, schlafes Spenderherz, das wie ein Schweineschnitzel aussieht, ganz von alleine wieder zu schlagen beginnt, ist das schon ein Stück weit ein Wunder.» – Dann, nach einer Pause, werden seine hell leuchtenden blauen Augen um eine Schattierung dunkler. Er nimmt nochmals das Thema Erfolg und Misserfolg auf. Wenn eine Operation gelinge, sei man rundum zufrieden. Doch nicht jede Operation könne gelingen. Misslinge eine Operation, wären dann auch Gefühle der Depression ganz nahe. Damit müsse man leben lernen. Er habe es gelernt und würde jederzeit wieder Herzchirurg werden wollen.

**KONZERT** Jahreskonzert der Zollmusik Basel**Musik, Gesang und Tanz**

rz. Am Freitag, 1. Februar, lädt die Zollmusik Basel zu ihrem Jahreskonzert in den Dorfsaal des Landgasthofs Riehen ein. Unter der Leitung von Walter Frei kommen Märsche, Tänze und weitere Blasmusikstücke zur Aufführung. Unter anderem wird «Der Grenzwächter» des Riehener Blasmusikkomponisten Emil Würmli, «Clarinets to the fore» von

Harm Evers und «Glasnost» von Dizzy Stratford gespielt. Nach der Pause mit Losverkauf singt der Zollmännerchor Basel unter der Leitung von Marianne Wiesner. Anschliessend an das Konzert spielt die «Uelis-Family Band» aus Möhlin zum Tanz auf. Konzertbeginn um 20 Uhr. Saalöffnung ab 19.15 Uhr.  
*Eintritt frei.*

**VORTRAG** Wunder in der «Arena Literaturinitiative»**Das Phänomen der Kornkreise**

rz. Als Premiere präsentiert die «Arena Literaturinitiative» am kommenden Dienstag, 29. Januar, 20.15 Uhr einen nichtliterarischen Vortrag. Michel Martin hält einen Vortrag über «Das Phänomen der Kornkreise» und lädt ein, ihm durch Bild und Ton in eine Welt geheimnisvoller Formen zu folgen, deren Ursprung gleichsam ungewiss wie inspirierend ist. Die rätselhaften Er-

scheinungen der Kornkreise entstehen über Nacht und können von keinem Mensch nachgeahmt werden. Dadurch sind die Kornkreise auch zum Gegenstand vieler Mutmassungen und heftiger Auseinandersetzungen geworden, an denen sich Laien und Wissenschaftler gleichermaßen beteiligen.

Die Veranstaltung findet im Kellertheater, Baselstrasse 43, statt.

**KONZERT** Jahreskonzert des Posaunenchores CVJM Riehen**«Sturmstillung», Solotrompete und Eisenbahnfahrt**

Der CVJM-Posaunenchor lädt zum diesjährigen Jahreskonzert mit Blasmusik auf hohem Niveau ein. Im Bild: junger Trompeter.

Foto: RZ-Archiv

rz. Unter der neuen Leitung von Frans Berglund findet am Samstag, 2. Februar, 20 Uhr, das Jahreskonzert des CVJM Riehen statt. Eröffnet wird das Konzert mit einem geistlichen Teil, in dessen Mittelpunkt die biblische Geschichte der «Sturmstillung» in einer Komposition von Stefan Siegrist musikalisch dargestellt wird. Umrahmt wird dieser Teil mit einer Kurzandacht von Pfarrer Stefan Fischer. Danach folgt die Sonate in G-Dur von Giuseppe Torelli mit den Solisten Frans Berglund (Trom-

pete) und Joachim Scherrer (Orgel). Im zweiten Konzertteil kommen die Brass-Brand-Freunde der leichten Muse auf ihre Kosten. Ein Höhepunkt wird «Oregon» von Jacob de Haan sein. Darin wird die Geschichte einer abenteuerlichen Bahnfahrt durch den US-Bundesstaat Oregon erzählt. Weitere Programmpunkte sind unter anderem das Volkslied «Greensleeves» oder die Suite «Miss Saigon» aus der Filmmusik von Schönberg.

*Eintritt frei, Kollekte.*

**AUSSTELLUNG** Isamu Noguchi im Vitra Design Museum in Weil am Rhein**Pendler zwischen Ost und West**

Sofa und Beistellhocker von Isamu Noguchi, hergestellt von Hermann Miller.

Foto: zVg

rz. Isamu Noguchi (1904–1988) zählt zu den bedeutendsten Künstlern und Gestaltern seiner Zeit. Mit seiner weit gefassten Definition von Skulptur schuf er als Bildhauer nicht nur Plastiken, sondern gestaltete auch Bühnenbilder, Leuchten, Möbel und öffentliche Plätze. So gelang ihm der Brückenschlag zwischen bildender und angewandter Kunst.

Das Vitra Design Museum in Weil widmet dem amerikanisch-japanischen Multitalent zurzeit die erste grosse Soloausstellung in Europa. Die Auswahl der

rund 80 Exponate, die in dieser Zusammenstellung noch nie präsentiert wurden, zeigt die verblüffende Vielseitigkeit Noguchis und betont seinen interdisziplinären und interkulturellen Ansatz. Aufgewachsen in den USA und Japan kam Noguchi in den Zwanzigerjahren in New York erstmals in Kontakt mit der Kunst der westlichen Avantgarde. Bis Mitte der Sechzigerjahre gestaltete Noguchi 21 Bühnenbilder für die herausragende Vertreterin des modernen Tanztheaters Matha Graham. In den Vierziger- und Fünfzigerjahren entstan-

den seine bekanntesten Möbelentwürfe wie der skulptural anmutende «Coffee Table», der ausgeklügelte «Chess Table» sowie der filigrane «Rocking Stool». Während eines Japanaufenthalts 1951 weckten die asiatischen Leuchten aus Papier seine Begeisterung, worauf er die ersten Akaris-Lichtskulpturen für den täglichen Gebrauch schuf.

Die Ausstellung im Vitra Design Museum, Charles-Eames-Strasse 1, Weil am Rhein, wurde vom Regisseur und Choreographen Robert Wilson gestaltet. Sie ist bis zum 21. April zu sehen.

**Gott im Alltag**

rz. Am Dienstag, 29. Januar, lädt die Erwachsenenbildung der Römisch-Katholischen Kirche Basel zu einem Vortrag ins Pfarreiheim der Pfarrei St. Franziskus (Baselstrasse 168) ein. Xaver Pfister, Leiter der Erwachsenenbildung und Informationsbeauftragter der Römisch-Katholischen Kirche, spricht über «Gott zwischen Teddybär und Bügelbrett». Er gibt Anregungen, wie religiöse Erziehung zu Hause im Alltag aussehen könnte. Beginn um 10 Uhr.  
*Unkostenbeitrag: Fr. 12.–/Fr. 8.–.*

**Wüstenerfahrung**

rz. Am Mittwoch, 30. Januar, findet ein Dia-Referat von Andreas Fankhauser zum Thema «Geheimnisvolle Sahara: Wüstenwanderung im Air-Gebirge – eine spirituelle Erfahrung» statt. Berichtet wird über eine erlebnisreiche Reise in der grössten Wüste der Welt. Vorgängig an das Referat wird in einer Teestube nordafrikanischer Pfefferminztee und orientalisches Konfekt serviert. Die Veranstaltung findet im Andreshaus, Keltenweg 41, statt. Beginn um 20.15 Uhr. Teestube ab 19.30 Uhr.

**KALENDARIUM  
RIEHEN/BETTINGEN****Montag, 28.1.****TREFFPUNKT**

«Trüff Rieche»  
Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen.  
Pfarreiheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168. Ab 18 Uhr.

**VORTRAG**

«Israel – Zankapfel Gottes»  
Dia-Vortrag von Pfarrer Stefan Fischer über «Israel – Zankapfel Gottes». Kirchlein Bettingen. 20 Uhr.  
*Eintritt frei.*

**KONZERT**

Hugo Wolf Quartett  
4. Abonnementskonzert der «Kunst in Riehen» mit dem Hugo Wolf Quartett. Auf dem Programm stehen das Streichquartett op. 18 Nr. 1

von Ludwig van Beethoven, die Lyrische Suite von Alban Berg sowie Franz Schuberts «Der Tod und das Mädchen». Dorfsaal des Landgasthofs. 20.15 Uhr.  
*Einzelkarten im Vorverkauf beim Kulturbüro Riehen, Baselstrasse 43, Tel. 641 40 70, oder bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Tel. 272 33 95.*

**Dienstag, 29.1.****VORTRAG**

«Gott zwischen Teddybär und Bügelbrett»  
Xaver Pfister, Informationsbeauftragter der Römisch-Katholischen Kirche und Leiter der katholischen Erwachsenenbildung, spricht über «Gott zwischen Teddybär und Bügelbrett». Pfarreiheim St. Franziskus, Aeussere Baselstrasse 168.  
*Eintritt Fr. 12.–/Fr. 8.–.*

**VORTRAG**

«Das Phänomen der Kornkreise»  
Vortrag im Rahmen der «Arena Literaturinitiative» von Michel Martin über «Das Phänomen der Kornkreise». Kellertheater, Haus der Vereine, Baselstrasse 43. 20.15 Uhr.

**Mittwoch, 30.1.****VORTRAG**

«Geheimnisvolle Sahara»  
Dia-Vortrag von Andreas Fankhauser über «Geheimnisvolle Sahara: Wüstenwanderung im Air-Gebirge – eine spirituelle Erfahrung». Teestube ab 19.30 Uhr. Vortrag um 20.15 Uhr. Andreshaus, Keltenweg 41.

**AUSSTELLUNGEN / GALERIEN****Fondation Beyeler**

Baselstrasse 101  
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne) und Sonderausstellung «Anselm Kiefer – die sieben Himmelspaläste 1973–2001» (bis 17. Februar 2002).  
Führungen durch die Sonderausstellung jeden Dienstag, 15–16.15 Uhr; Mittwoch, 18–19.15 Uhr; Donnerstag und Freitag, 15–16.15 Uhr; Samstag und Sonntag, 12–13.15 Uhr und 15–16.15 Uhr. «Kunst am Mittag» über «Lichtzwang» am Freitag, 25. Januar, 12.30–13 Uhr. «Montagsführung Plus» über «Anselm Kiefer: Sternbilder» am Montag, 28. Januar, 14–15 Uhr.  
«Master-Führung» mit Markus Bröderlin am Dienstag, 29. Januar, 18.45–20 Uhr.  
Öffnungszeiten: Mo–So 10–18 Uhr (Mittwoch bis 20 Uhr).

**Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum**

Baselstrasse 34  
Dauerausstellung. Öffnungszeiten: Mi–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr.

**«Kunst Raum Riehen»**

Baselstrasse 71  
Ausstellung der Gemeinde Riehen mit Werken der Malerin Faustina Iselin. Führung mit Sally Bodoky-Koehlin am 6. Februar, 18 Uhr. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa+So 11–18 Uhr. Bis 17. Februar.

**Galerie Art Forum**

Schmiedgasse 31  
Ausstellung der Galerie Lilian Andree mit Grafiken von Henry Moore. Bis 17. Februar. Öff-

nungszeiten: Di–Fr 14–19 Uhr, Sa + So 14–17 Uhr.

**Credit Suisse**

Baselstrasse 20  
Ausstellung unter dem Titel «Kunst in der Bank» mit Werken von Hilda Staub. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.30–12 Uhr, 13.30–17 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 645 59 11. Bis 19. April.

**Galerie Triebold**

Wettsteinstrasse 4  
Ausstellung mit Werken von Nunzio. Der 1954 geborene Künstler lebt und arbeitet in Rom. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 Uhr und 14–18 Uhr, Sa 10–16 Uhr. Ausstellung bis März 2002.

**Galerie Monfregola-Anderegg**

Baselstrasse 59  
Vernissage zur Ausstellung mit Bildern des Riehener Künstlers Fritz Meier (1918–1999) am Samstag, 26. Januar, 10–17 Uhr. Dauer der Ausstellung: bis 9. Februar. Öffnungszeiten: Di–Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

**Galerie Mazzara**

Gartengasse 10  
Künstler der Galerie. Öffnungszeiten: Di–Sa 11–17 Uhr. Bis 9. Februar.

**Chrischona-Museum**

St. Chrischona, Bettingen  
Dauerausstellung: Ölbilder und Miniaturen aus dem Nachlass von Christian Friedrich Spittler sowie das Jerusalemer Tempelbergmodell von Conrad Schick. Öffnungszeiten: Sonn- und Feiertage 13–17 Uhr.

**Riehener-Zeitung****Abonnement****Bestellung**

Ich abonniere die Riehener-Zeitung ab sofort für das Jahr 2002 zum Preis von Fr. 76.– pro Jahr.

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Telefon: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Verlag Riehener-Zeitung, Abo-Service, Postfach, 4125 Riehen 1, Tel. 061 645 10 00, Fax 061 645 10 45, www.riehener-zeitung.ch

**KONZERT** Eine junge Geigerin stellte sich im Wenkenhof vor

## Sympathisch – redlich

Bei einer Preisverleihung in Frankfurt am Main hörte vor einiger Zeit der Liestaler Geigenbauer Arion Scheifele die in Wien lebende und unterrichtende bulgarische Geigerin Bojidara Kouzmanova und war von ihrem Spiel derart angetan, dass er beschloss, ihre Karriere zu fördern. Auf einer Tournee mit acht Konzerten wird die junge Geigerin nun in der Schweiz bekannt gemacht; am vergangenen Samstagabend gab sie im Wenkenhof ein Solorezital mit Werken von Bach, Prokofjew, Aschan und Wienawski.

Es beweist beachtlichen Mut, sich mit Solorezitals vorzustellen, und es mutet beinahe verwegen an, ein Konzert mit Bachs d-Moll-Partita (BWV 1004) zu beginnen. Um es vorab zu sagen: Bojidara Kouzmanova gab sich im Salon des Wenkenhofs, der akustisch absolut nichts verzeiht, keine Blöße. Ihr Ton ist stabil-lebendig, ohne aufdringlich zu werden, und verliert auch in den Pianis nicht an Substanz. Grosse Show oder kleine Gags hat sie nicht nötig, ihr technisch souveränes Spiel kennzeichnet eine intelligente Redlichkeit, die erfreulich und sympathisch ist, weil sie sich der Musik und sonst nichts anderem verpflichtet weiss. Ihr Bachverständnis ist eher konventionell und bleibt dennoch hörenswert. Einzig ihr ausgeprägtes Vibratospiel brachte einen fast altmodischen «Touch» in ihre Interpretation.

Der Mut, die Partita für Violine allein auf der Vorstellungstour zu spielen, ist rühmend wert – ob er psychologisch klug ist, sei dahingestellt. Wer Bach spielt, muss immer Farbe bekennen und wird angreifbar. Und das genau – falls eine Solistenkarriere geplant sein sollte – ist das, was das gnadenlose Musikbusiness heute nicht honoriert. Kouzmanovas interpretatorische Sachlichkeit, ihr intelligent-diszipliniertes Spiel wird es schwer haben, sich Gehör zu verschaffen.

Rundum erfreulich war ihre Wiedergabe der späten Prokofjew-Sonate von 1947. Vielleicht sollte sie öfter die Musik spielen, die ihr ermöglicht, ihre bewundernswerten, aber sie zugleich auch hemmende Disziplin zu überwinden. Je länger man ihr zuhört, desto mehr verstärkt sich der Eindruck, ihr Spiel sei nicht frei von einer geheimen Lehrerinnenhaftigkeit, die man in ihrem Fall zwar gerne akzeptiert, die jedoch gleichwohl untypisch für ihr jugendliches Alter von 24 Jahren ist.

Der Rest des Programms im Wenkenhof waren eher Zugaben. Josef Aschans Vogelgezwitscher ist eine nette kompositorische Petitesse, und Henri Wienawskis «Alla Saltarella» machte auch nicht allzu viel her. Es sei denn, die junge Geigerin lernte noch, was wohl nicht ihr Naturell ist: eine gehörige Portion geigerische Koketterie.

Nikolaus Cybinski

**KONZERT** Gastspiel der Riehener Geigerin Malwina Sosnowska

## Brahms lächelt

Wenn die junge Geigerin Malwina Sosnowska (die RZ stellte sie vor) Brahms spielt, vergisst man einige lästige Vorurteile über diesen Komponisten: In ihrer Interpretation des Violinkonzertes D-Dur ist nichts von rückwärts gewandter Erdschwere zu hören und schon gar nichts von exotischen Ungarismen im deutschen Eichenwald. Das ist frische, unpräzise Musik, manchmal beinahe volksliedhaft zurückgenommen, manchmal jugendlich fordernd. Dirigent Yi-Bing Chu und sein Studentensinfonieorchester der Katholischen Hochschulgemeinde Freiburg machen voller Freude mit: Hier wird Ballast ausgefegt, Luft und Licht kommt in die Musik.

Das «allegro ma non troppo» wird gemächlich angegangen, im Spaziergang erschliessen sich die entstaubten Bilder, verdichten sich zu sinfonischer Musik, die bei aller Fülle immer transparent und rhythmisch klar bleibt. Wunderschön ist das; Malwina Sosnowska braucht gar keinen Jugendbonus, sie ist zum Glück auch nicht der Typus des furchteinflössenden Wunderkinds, das bereits spielt, als wäre es viermal so alt wie es ist. Sie spielt, wie eine aufgeweckte, humorvolle und manchmal schalkhafte junge Frau eben spielt.

Selbstverständlich setzt dies grosses Können voraus. Aber darauf achtet man als Zuhörer gar nicht. Bereits die ersten einleitenden Phrasen des ersten Satzes, spätestens aber die weitgespannten Kantilenen des «adagio» lassen den Vorsatz vergessen, angesichts des zarten Alters der Künstlerin besonders wohlmeinend sein zu wollen: Jugend manifestiert sich hier nicht als interpretatorische Unzulänglichkeit bei gleichzeitiger technischer Erstaunlichkeit, sondern als unbändige Musizierlust, die sich das zum Ausdruck notwendige

Können offenbar leicht und spielerisch erschliesst. Oft hatte ich bei sehr jungen Hochbegabungen den Eindruck, mich in eine Sport- oder Eiskunstlaufveranstaltung verirrt zu haben. Dies hier aber war einfach ein gutes Konzert.

Dazu braucht es natürlich ein entsprechendes Orchester – Frauen und Männer, die die Solistin mittragen und anfeuern, einen Dirigenten, der sich ohne Eitelkeit in den Dienst der Sache stellt. Das Orchester mit dem langen – und dazu etwas irreführenden – Namen wirkte ebenso frisch und präzise wie die Solistin.

Im zweiten Teil des Konzertes, in Strawinskys «Sinfonie Nr. 1 Es-Dur», setzte es fort, was Sosnowska zuvor angelegt hatte: Yi-Bing Chu konzentrierte sich auf die sich anbahnenden neuen Klänge dieser Musik, reduzierte die zuweilen ans Schwülstige grenzende spätromantische Attitüde auf ein konzises, rhetorisches Mass und öffnete die Musik dort, wo sie jenen klanglichen Zauber entfaltet, den man vom älteren Strawinsky kennt. Tänzerisch leicht im «Allegretto», trocken und dennoch sinnlich im «Largo», fulminant und mit enormem «Drive» im Schlusssatz des «Allegro molto» – Yi-Bing Chu nahm den Esprit der Solistin im ersten Teil des Konzertes auf und schenkte ihm diesem problematischen zweiten Stück, das dadurch seinen Ruf der schieren Unauführbarkeit verlor.

Malwina Sosnowska konnte es nicht mehr hören; sie musste nach Hause, um für die Geschichtsprüfung zu büffeln, die anderntags auf sie wartete. Die mögliche Frage ihrer Geschichtslehrkraft, wie die Auffassung des Interkulturalismus im 19. Jahrhundert aktuell angewendet werden könnte, darf sie hoffentlich mit der Geige beantworten.

David Wohnlich

**VORFASNACHT** «Charivari 02» kommt als fasnachtsmusikalischer Krimi daher

## Mord im Cliquekeller



Hauptkommissar Buess versucht, als Vorträbler getarnt, den Mörder des «Storzenäri»-Obmanns zu entlarven (Bild oben links). Derweil werden die übrigen Clieuenmitglieder von der naiv-quiriligen «Tele Breiti»-Videojournalistin – umwerfend komisch gespielt von Ex-Miss-Schweiz Stéphanie Berger (oben rechts) – nach dem möglichen Motiv befragt. Die «Antygge» alias «Storzenäri» (Bild unten) und «d Pfyffer» sorgen mit Fasnachtsmusik vom Allerfeinsten für den konzertanten Rahmen des unterhaltsamen Fasnachtskrimi. Fotos: Kenneth Nars



wü. Krimis feiern – Kommissaren wie Brunetti und Wallander sei Dank – seit geraumer Zeit Hochkonjunktur. Und so war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, bis sich auch das «Glaibasler Charivari» der Thematik annehmen würde. Die diesjährige Ausgabe steht denn auch ganz im Zeichen eines mysteriösen Mordes im Keller der ebenso elitären wie ambitionierten Clique «Storzenäri». Als verdeckter Ermittler wider Willen muss sich Hauptkommissar Buess (Hugo Buser) dem kniffligen Mordfall annehmen. Dabei stösst er auf einen cliqueninternen Sumpf von Missgunst, Ränkespielen und Beziehungsdramen. Im Gegensatz zum letztjährigen «Dootentanz» bietet das «Charivari 2002» bedeutend leichter bekömmliche Fasnachtskost, bei der nebst der Rahmehandlung traditionsgemäss auch Fasnachtsmusik auf allerhöchstem Niveau geboten wird.

Anzeigeteil

Reklameteil

## LESERBRIEFE

## LKW-Alarm und Zollfreie

Die angelaufene Petition «LKW-Alarm» richtet sich gegen den gefährlichen LKW-Fernverkehr durch Riehen. Wir verlangen vom Bundesrat, sich bei Deutschland für Riehen einzusetzen. Die Petition richtet sich gegen keine schweizerischen Behörden oder Parteien, sondern setzt sich für ein Ziel ein, das angeblich fast alle anstreben.

Es geht um den Austausch von Leistungen zwischen der Schweiz und Deutschland bzw. zwischen Teilen Kleinbasels und Riehen einerseits und dem Landkreis Lörrach andererseits: Die Zollfreistrasse ist dabei hauptsächlich ein «Faustpfand» bzw. eine politische Vorleistung der Schweiz. Sie gehört deshalb zum LKW-Thema und zu einer gesamthaften Betrachtung der Verkehrsfragen, weil wir Deutschland mit dieser Strasse ein Erholungsgebiet geopfert haben, nicht weil jetzt alle LKWs von Norden über die Zollfreistrasse fahren werden. Ähnliches gilt für das Riehen seit über einem Jahrhundert weitgehend nutzlos durchschneidende deutsche Eisenbahntrasse, an deren Schranken wir alle täglich Geduldspribe bestehen müssen.

Bei beiden Anlagen geht es um anstehende Vertragsverhandlungen respektive offene rechtliche Einwände. Die Schweiz könnte bei der Zollfreistrasse wie bei der Wiesentalbahn einen Riegel schieben. Wir wollen es nicht; aber wir fordern, dass Bern handelt und Deutschland als Gegenleistung mit entsprechenden Massnahmen die LKWs auf die Autobahn und vorab bei Fahrten aus dem Wiesental auf die Zollfreistrasse zwingt. Die grenzüberschreitenden Verkehrsfragen müssen energisch angepackt werden.

Helfen Sie mit Ihrer Unterschrift für die Petition «LKW-Alarm» mit, dass Riehens Stimme in Bern stärker gehört wird als bisher und dass unseren künftigen Mitgliedern in Gemeinde- und Einwohnerrat Handlungsmöglichkeiten für die Bewältigung der Riehener Verkehrsprobleme eröffnet werden.

*Heinrich Ueberwasser, Riehen*

## Wo bleibt die Transparenz?

Der Entwurf samt Kommentar für eine neue Riehener Personalordnung ist zurzeit in Vernehmlassung. Eine neue Ordnung ist nötig, weil das Personalwesen wegen der Abschaffung des Beamtenstatus auf eine andere Grundlage gestellt werden muss. In diesem Entwurf wird vorgeschlagen, dass die §§ 17 bis 26 der Kindergartenordnung aufgehoben werden sollen. Jedermann nimmt dabei ohne weiteres an, dass dort die Anstellungsverhältnisse der Kindergartenlehrkräfte geregelt sind. Dem ist auch so, aber nur bis § 22. Dass überdies die Bestimmungen über die Leitung des Kindergartenwesens ebenfalls aufgehoben werden sollen, mag angehen, weil die Organisation der «Verwaltung», wozu auch die Kindergärten gehören, Sache des Gemeinderates ist.

Was mich aber als Mitglied der Kindergartenkommission stört, ist die Art und Weise, wie die Kindergartenkommission gleichsam auf kaltem Weg ausgeschaltet werden soll. Nirgends findet sich auch nur der geringste Hinweis darauf. Und welches Mitglied des Einwohnerrats nimmt sich schon die Mühe, nach dem Studium von über fünfzig Paragrafen noch nachzuprüfen, was in den §§ 25 und 26 der Kindergartenordnung steht, die aufgehoben werden sollen? Ein solches Vorgehen ist sicher nicht transparent; mir kommt sogar das Wort «hineinschmuggeln» in den Sinn.

*Ruth Kohler, Einwohnerratskandidatin CVP, Riehen*

## Der Zweck heiligt die Mittel nicht

Unter dem Namen «Julia» hat die Gemeinde Projektideen gesammelt. Es geht dabei um verschiedene Möglichkeiten, wie man den Dorfkern Riehen-Nord in den nächsten, vielleicht zehn, Jahren anders gestalten könnte. Über die Entwicklung von Riehen-Süd ist ein Quartierplan im Niederholzquartier in Abklärung und Planung (Ersatz Restaurant «Niederholz», S-Bahnhof etc.).

«Julia» besteht aus zwölf Teilen, also zwölf Teilprojekten, die in einem Zusammenhang zueinander stehen. Alles Projekte, die den Betrachter, welcher Alters- oder Bevölkerungsgruppe er auch

angehört, mehr oder weniger ansprechen. Damit man sich aber ein Bild über Kosten und Realisation der einzelnen Ideen machen und sich eine Meinung bilden kann, sind genauere Studien nötig. Das will das Sammelpjekt «Julia». «Julia» steht übrigens in Kontakt mit «Romeo», dem Projekt für die Renovation und Neugestaltung des Gemeindehauses. «Julia» will vor allem den Dorfkern vom Durchgangsverkehr befreien und bevölkerungsfreundlicher gestalten.

Nun will man gegen diese Studie das Referendum ergreifen. Nun gut, das ist ein demokratisches Recht. Die zwölf Planungsteile benötigen einen Kredit von ca. 600'000 Franken. Die mögliche Abstimmung über diesen Planungskredit verzögert aber unnötigerweise eine gute Sache. Welche Absicht steckt dahinter? Ich denke, man will kurz vor den Wahlen in die Schlagzeilen kommen, um vielleicht damit ein paar Stimmen gewinnen zu können.

Sowohl die demokratische Einrichtung der Volkswahl wie auch das Referendum wird für selbstsüchtige Ziele missbraucht. Es ist bedauerlich, dass derartig sinnlose egozentrische Aktionen dazu dienen müssen, die Bevölkerung mit der schlicht unwahren Schlagzeile wie «30 Millionen verlochen» irrezuführen und zu einer Unterschrift zu verleiten. Ich denke: so nicht!

*Manfred Baumgartner, Einwohnerrat SP, Riehen*

## Wer Ohren hat zu hören...

Herr Largiadèr richtet in geballtem Mass Vorwürfe an unseren Gemeindepräsidenten Michael Raith und möchte zudem die Dunstglocke VEW lichten. Das alles soll einer liberalen Politik zum Erfolg verhelfen.

Bereits in seinem Leserbrief vom 14. Dezember erhebt Herr Largiadèr Vorwürfe gegen den «Grünen Gemeinderat» (Frau Iselin gehört dieser Behörde übrigens ebenfalls an). In der RZ vom 21. Dezember wies der Gemeinderat diese als haltlos und unbegründet zurück.

Nun ist Herr Largiadèr wieder mal in volle Fahrt geraten und denkt wohl, mit seinem Rundumschlag einen wesentlichen Beitrag zur Kürung einer neuen Gemeindeführung beitragen zu können.

Wir wollen gar nicht antworten – Sie, Herr Largiadèr, hören offenbar sowieso nicht zu und über Zuständigkeiten möchten Sie auch nichts wissen. Nur so viel noch: Falsche Vorwürfe werden auch durch Wiederholung nicht richtiger!

Für alle anderen Leserinnen und Leser – das umfassende und spannende Aufgabenspektrum des Gemeindepräsidenten umfasst aber folgende Aufgaben NICHT:

- alle Geschmäcker in eine Richtung zu bringen
- alle Baurichtlinien für öffentliche und private Bauten nach dem Geschmack von Herrn Largiadèr auszulegen und durchsetzen
- der UBS vorzuschreiben, welche Farbe die Fassade ihres Gebäudes haben soll
- der BVB zu diktieren, wie das Tramhäuschen aussehen soll
- dem Erziehungsdepartement Basel-Stadt über die Art der Schulcontainer Vorschriften zu erlassen
- das gesamte Parkregime Riehen selbstständig zu regeln.

Und einfach, weil es Herrn Largiadèr nicht passt, dass eine uns nahe stehende Institution in seiner Umgebung ein Gebäude mit sinnvollen und nötigen Wohnungen für Pflegebedürftige plant und ihm damit die Sicht auf das Tüllinger Kirchlein ein wenig beschneidet, kann man ja versuchen, eine Fülle (an die falsche Adresse gerichtete) von Vorwürfen auf Michael Raith zu schiessen. Wer also sitzt hier in der Dunstglocke?

*Matthias Schmutz, Präsident VEW Riehen, Einwohnerrat*

## Wahltag ist Zahltag

Als politisch interessierter Bürger bin ich sehr erfreut über die zahlreichen Leserbriefe in der Riehener-Zeitung seit einigen Wochen. Gemeinderats- und Einwohnerratskandidatinnen und -kandidaten schreiben reihenweise Leserbriefe (alleine neun Leserbriefe von VEW-Freunden in der letzten RZ-Ausgabe). Doch ich frage mich, wo all diese Meinungen, Interventionen und Stellungnahmen in den letzten vier Jahren

waren? Nirgendwo – mit wenigen Ausnahmen! Unser Dorfzentrum (Sing-eisenhof) wurde verunstaltet, es fielen fragwürdige Entscheide im Personal- und Schulwesen sowie in der Verkehrspolitik. Die wenigsten der aktuellen Leserbriefschreibenden engagierten sich dazu.

Daher ist es enorm wichtig, dass die Abstimmenden sich die letzten vier Jahre nochmals Revue passieren lassen, um wirklich denjenigen am 2./3. Februar die Stimme zu geben, welche sich für unser Dorf eingesetzt haben. Es genügt nicht, nur an zwei Samstagmorgen vor der Abstimmung mit Präsenz am Parteistand auf Stimmenfang zu gehen und mit plötzlichem Leserbriefeifer zu glänzen.

*Roland Wüthrich, Riehen*

## Riehen als ideale Wohngemeinde

Wie schon vor acht Jahren anlässlich der damaligen Gemeindevahlen wagen wir es wiederum zu behaupten, dass wir uns nach 49 Jahren Riehener Domizil erneut glücklich schätzen würden, unseren Lebensabend hier zu verbringen, falls die momentanen Wahlversprechen aller Kandidatinnen und Kandidaten wahrhaftig in Erfüllung gehen sollten. Sic!

*Hans und Margrit Ramstein-Merian, Riehen*

## Klare Aussagen

Maria Iselin-Löffler ist der Bevölkerung in den letzten Wochen an verschiedenen Veranstaltungen Red und Antwort gestanden, wie und wohin sie die Gemeinde führen will. Dass sie auch an Wahlveranstaltungen weder der sattsam bekannten Politikerkrankheit – es bei beliebig interpretierbaren Aussagen und Schlagworten zu belassen – verfällt, noch jederfrau und jedermann das Blaue vom Himmel verspricht, hat mich beeindruckt.

Was wird anders mit einer Gemeindepräsidentin Maria Iselin? Die Eckpunkte ihrer Politik und ihre konkreten inhaltliche Ziele hat sie der Öffentlichkeit in einem Politikplan vorgestellt. Beispiel Moostal: Kein «tendenziell eher weniger als mehr», sondern «die Langoldshalde kann meiner Ansicht nach bis zum Ottiliaweg mit Einfamilienhäusern überbaut werden, aber nicht darüber hinaus. Das Mittelfeld soll grün bleiben». Klare Aussagen, die ich schätze.

Dass es Maria Iselin nicht bei Worten belässt, hat sie als Gemeinderätin im Ressort Kultur und Sport genauso unter Beweis gestellt, wie als Grossrätin und als Präsidentin der Kommission Gemeinden und regionale Zusammenarbeit im baselstädtischen Verfassungsrat.

Unisono wird heute beklagt, dass in der Vergangenheit zu wenig Marketing für Riehen gemacht worden ist und dass es darum ausserhalb der Gemeinde an Verständnis für unsere Anliegen, seien das die Steuern oder der Verkehr – um nur zwei heikle Themen zu nennen –, mangelt.

Ich bin davon überzeugt, dass eine Gemeindepräsidentin Maria Iselin das ändern wird. Darum wähle ich sie!

*Felix Werner, Einwohnerratskandidat LDP, Riehen*

## Lieber bewährt als «modern»

Der einzige «Vorwurf», der Michael Raith (VEW) gemacht werden kann, ist, dass er seine Arbeit als Gemeindepräsident sehr gut gemacht hat. Deshalb ist es für die «moderne» Herausforderin auch kaum möglich, sachliche Argumente für einen Wechsel an der Gemeindegipfel anzuführen. So muss das inhaltslose «über 30 Jahre VEW sind genug» als Aufmacher herhalten. Dass damit die Mehrheit der Riehener Wählerinnen und Wähler, die in den letzten Jahren den VEW-Vertretern das Vertrauen schenkten, desavouiert werden, ist das eine. Ebenso bedenklich scheint mir, dass die Herausforderin damit einen Wahlkampf führt, der vor vier Jahren (Ersatzwahl für Gerhard Kaufmann) vielleicht noch etwas Sinn gemacht hätte. Die sich «modern» nennt, entpuppt sich als eine von gestern.

Michael Raith hat in seiner ersten Amtszeit als Gemeindepräsident mit grossem Einsatz und differenzierter Sachkenntnis viele anspruchsvolle Probleme gelöst (Gemeindeverwaltung,

neues Leitbild). Grosse Aufgaben wie die Gemeindereform «Prima», die Entwicklung des Dorfkernes «Julia» und die Verankerung der Gemeindeautonomie in der neuen Kantonsverfassung wurden unter seiner Leitung in Angriff genommen und benötigten Kontinuität.

Neben der fachlichen Kompetenz, die für Michael Raith spricht, ist es auch politisch weise, die angefangene Arbeit mit dem bewährten Gemeindepräsidenten fortzuführen. Deshalb: Weiter so mit Michael Raith!

*Roland Stettler, Riehen*

## VEW für gezielte Steuererleichterungen

Herr Strahm wirft der VEW in einem Leserbrief (vgl. RZ Nr. 3) vor, dass sie die Initiative «Stopp der Steuerspirale» nicht unterstützt habe. Wir konnten uns tatsächlich nicht vollständig dahinter stellen, weil sie für die massive Steuererhöhung, welche vor allem auf die niedrigen und mittleren Einkommen in Riehen zukommt, keine echte Alternative bietet. Ausserdem ziehen wir gezielte Steuererleichterungen wie etwa die Erhöhung von Kinderabzügen einem linearen Steuerabbau vor, da dieser oben mehr entlastet als unten.

Riehen darf zu Recht stolz sein auf den familienfreundlichsten und sozialsten Steuertarif weit und breit. Diesen will die VEW auf jeden Fall erhalten. Wir haben deshalb unsere Strategie fortgesetzt, die wir schon bei der Übernahme der Kindergärten mit Erfolg durchgezogen haben: Riehen behält seinen sozialen Steuertarif und übernimmt vermehrt Aufgaben vom Kanton. In der Diskussion stand die Übernahme der Primar- und Orientierungsschule. Als Gegenleistung hätte man die Steuerunterschiede zwischen Stadt und Landgemeinden, die heute durchschnittlich ca. 16 Prozent betragen, auf 10 Prozent gesenkt. Die Vorteile einer Übernahme der Schulen hätte die bittere Pille der unvermeidlichen Steuererhöhung wenigstens etwas versüsst. Wie wohl allgemein bekannt ist, wurde diese konstruktive Lösung auch von Riehener Grossräten verhindert.

Dass wir von der Stadtbevölkerung zu Steuererhöhungen gezwungen werden, bestreitet wohl heute niemand mehr. Die Frage lautet heute nur noch, welcher Teil der Bevölkerung am stärksten betroffen wird und wie man den «Schaden» begrenzen kann. Ich denke nicht, dass es dem Zusammenhalt im Dorf dienlich ist, wenn Gut- und Bestverdienende geschont werden sollen (wie das die Regierung vorschlägt) und die unteren Einkommensklassen – und da vor allem Personen mit Kindern – mit wesentlich höheren Abgaben belastet würden.

Die VEW wehrt sich gegen Modelle, welche die Oberen entlasten und die Unteren belasten.

*Annemarie Pfeifer, Einwohnerrätin VEW*

## Die Familien fördern – Willi Fischer wählen

Familienpolitik ist zu einem Wahlkampfthema geworden. Erfreulich! Kinder sind unser Zukunft. In Riehen ist ein Viertel der Bevölkerung im Pensionsalter – Tendenz zunehmend. Riehen braucht eine Verjüngung der Bevölkerung. Deshalb ist der Gemeinderat mit einer aktiven Familienpolitik gefordert und die darf auch etwas kosten.

In den letzten 30 Jahren wurde in Riehen viel für die Familien getan. Es entstanden viele kostengünstige Genossenschaftswohnungen, eine soziale Steuerkurve entlastete vor allem Familien mit Kindern, in ganz Riehen laden Spielplätze zum Austoben ein, neu werden Wohnstrassen eingerichtet, was die VEW in einem Anzug vor einiger Zeit gefordert hat.

Heute stehen aber Familien vor neuen Herausforderungen. Deshalb hat sich die VEW-Fraktion mit zwei Anzügen für eine aktivere Familienpolitik eingesetzt. Sie forderte einerseits eine Strategie für eine umfassende Familienpolitik, die über alle Ressorts hinweg Vorschläge zur Familienförderung ausarbeitet. Heute fehlt nämlich eine Koordination: Fragen oder Kinderbetreuung im Ressort Bildung. Zu den Schulen haben wir leider gar nichts zu sagen: Ausserdem regt sie an, dass der Gemeinderat regelmässig über seine Massnahmen berichtet.

Ein zweiter Anzug nahm das Anliegen nach einer verbesserten familiener-

gänzenden Betreuung von Kindern auf. Der Gemeinderat soll eine Bedarfsanalyse durchführen und familiennahe Betreuungsmöglichkeiten schaffen. Ich bin überzeugt, dass auch diese Anliegen bei Gemeinderat Willi Fischer in guten Händen sind.

*Elisabeth Zahnd-Beck, Riehen*

## Vier Jahre sind nicht genug

In seiner ersten Amtszeit als Gemeindepräsident hat Michael Raith harte und seriöse Arbeit geleistet; auch viel Hintergrundarbeit, die für grosse Vorhaben wie die Gemeindereform «Prima» und den Ausbau der Gemeindeautonomie nötig ist. Mir liegt daran, dass diese und andere Prozesse gut vorankommen. Dazu sind die Erfahrung und Kenntnisse von Michael Raith wichtig sowie seine Fähigkeit, zwischen unterschiedlichen Positionen zu vermitteln. Als Mitglied des Einwohnerrates schätze ich seine Klarheit und Fairness. Auch hat er die Gemeinde in der schwierigen Zeit des Verwalterwechsels mit längerer Vakanz gut geführt. Es ist klar: Vier Jahre Michael Raith sind nicht genug!

*Esther Herren, Einwohnerrätin VEW*

## Er setzt doch die besseren Akzente

Tatsächlich, Riehen zeigt sich modern im Wahlkampf mit einer weiblichen und sogar bürgerlichen Kandidatin für das Amt des Gemeindepräsidenten.

Die neuen modernen Akzente, die Frau Iselin setzen will, sind klar erkennbar. Zielorientiert und dynamisch soll in einer schnelllebigen Zeit Neues vorangetrieben und durchgesetzt werden. Frauen mit diesen Fähigkeiten brauchen wir in der Politik, in den Parlamenten und in den Unternehmen.

Für das Amt des Gemeindepräsidenten werden aber andere ganz wichtige Fähigkeiten und Akzente benötigt.

- Zielvereinbarungen treffen können mit Menschen, Parteien und Gruppierungen, die unterschiedliche Interessen haben.
- Sachgeschäfte unter Einbezug komplexer Zusammenhänge analysieren können.
- Kommunikationsfähigkeit, die Klarheit, Übersicht und Transparenz schafft.
- Einbezug von ethischen und moralischen Werten im Auseinandersetzungsprozess.

Dies sind Fähigkeiten, mit denen Michael Raith in den letzten vier Jahren hervorragende Arbeit geleistet hat und die er auch weiterhin zum Wohle aller einsetzen soll. Er ist eben doch der Bessere für das Amt des Gemeindepräsidenten.

*Margret Oeri, Riehen*

## Bauen oder verbauen?

Die gebaute Umwelt ist Teil unseres Daseins. Sie leistet einen entscheidenden Beitrag zu unserem Wohlbefinden. Riehen hat dem qualitativ vollen Bauen gegenüber dem rein quantitativen den Vorzug gegeben. Monotone Grossüberbauungen, wie sie andernorts hingebaut wurden, konnten weitgehend verhindert werden. Entgegen den Absichten des Kantons sind die geplanten Hochhäuser im Hinterengli ebenso wenig gebaut worden, wie diejenigen auf dem Bäumlhofareal. Das Bettingertäl ist ebenso wenig unter dem Häuserteppich verschwunden wie der Wenken- und Sarasinpark. Die Genossenschaften im Niederholzquartier, am Seidenmannweg und an der Gehrhalde sind mit Umschwung ausgestattet, von dem andernorts geträumt werden kann.

Nein – Riehen ist nicht fertig gebaut. Es hat innerhalb der heutigen Siedlungsgrenzen Raum auch für künftige Generationen. Diesen gilt es haushälterisch und sinnvoll zu nutzen. Riehen organisch weiterbauen – Ja. Riehen um des schnellen Nutzens wegen verbauen – Nein.

Gemeindepräsident Michael Raith hat bewiesen, dass er sich mit aller Kraft für die Erhaltung unseres grossen grünen Dorfes einsetzt. Eigennützige Methoden auf der grünen Wiese haben in Riehen unter seiner Führung – einmal mehr – keine Chance.

*Jürg Sollberger, Einwohnerrat VEW*